

Hospizverein Westerwald e.V.

Mitteilungen

Informatives

Denkanstöße

Termine

45 Sterbende würdevoll begleitet

Hospizverein Westerwald betreute im Jahr 2006 insgesamt 66 Personen – 26 Ehrenamtliche waren mehr als 1200

In der letzten Phase des Lebens haben immer mehr Menschen nach einer würdevollen Sterbegleitung. Durch die Aufgaben des Hospizarbeiters erweitern sich – und das ist eine Bereicherung im Leben der Schwerkranken und ihrer Angehörigen –

WESTERWALDKREIS. In Würde leben bis zuletzt – unter diesem Leitgedanken begleitet der Hospizverein Westerwald im vergangenen Jahr insgesamt 66 Menschen hinweg. 65 von ihnen bis zum Ende ihres Lebens. 20 Personen und Männer engagierten sich ehrenamtlich für diesen schweren Dienst. Sie waren insgesamt mehr als 1200 Stunden für den Hospizverein



Hospiz-Einsatzleiterin Christine Schönele-Frauen und Männer ehrenamtlich und Sterbende.



Infobrief 1

**Hospizverein
Westerwald e.V.**

Juni 98

Hospizarbeit braucht Kommunikation...

(Fortsetzung von Seite 1)

ten, aus dem Büro, aus dem Vereinsleben, Termine wie z.B. Veranstaltungen zur Weiterbildung, aber auch die Diskussion zu wichtigen Themen finden werden. Ebenso sind Sie natürlich aufgefordert, selbst Beiträge zu liefern.

arbeit eingeladen und wir schlagen die Einrichtung einer Arbeitsgruppe vor, damit Kommunikation ein fester Bestandteil unserer Arbeit werden kann.

Weiterbildung

Die Ludwigshafener Hospiztage finden vom 9.10. –

Gesellschaft (nicht Spielberk!), Friedrichstr. 22 in Wiesbaden die Fortbildungsveranstaltung Hospizbewegung, Palliativmedizin "Entwicklungsland Deutschland" statt.

Sowohl das Programm als auch weitere Informationen zur Veranstaltung und eine Anfahrtskizze liegen für alle Interessierten zur Einsicht in



Selbstbestimmt leben

...für den Fall der Fälle vorsorgen können – Info-Veranstaltung

Handel, Interesse am Herz-Jesu-Krankenhaus, die zahlreichen Situationen, in denen ein Patient aufgrund schwerer Erkrankung oder lebensbedrohlicher Situation nach einem Unfall seinen Willen nicht mehr selbst ausdrücken kann, der behandelnde Arzt aber und klare Informationen abgeben muss, um die Situation des Patienten entscheiden und handeln zu können. Eine wichtige Hilfe sei, wenn der Patient mit Personen, seinen Vertrauten, frühzeitig seine Einstellung und Haltung besprochen und mit ihm besprochen werden kann. Auf lebhaften Interesse bei den Teilnehmern der An-

stärkungen von Frauen zu 4 juristischen Aspekten der d

des Hospizvereins, ver

derzeit, dass es mittlerweile

ne Fälle von Mordtaten i

konkreten Vorlesungen gelte,

denen sich jeder orientie

können, um für sich selbst

sorgerechtheiten zu best

Interessenten erhalten auf

Geschäftsstelle des Hos

vereins Montabaur, Dillstr

Tele: 02652/916894 mö

glichkeit bitten werden



1998 – 2023 | 25 Jahre Hospizverein

1/2023

Jubiläums-
ausgabe

Inhaltverzeichnis

Grußwort	3
Der Hospizverein: gestern, heute, morgen	
Eine Idee nimmt Gestalt an	4
Die Vorstände	6
Der Hospizverein und die Eduard Bay-Stiftung	10
Ein schneller Überblick	12
Die Angebote und Aufgaben des Vereins	14
Trauer- und Gedenkgottesdienste	15
Der Hospiztag – eine Tradition	16
Hospiz macht Schule	18
Der Hospizverein unterwegs	21
Jahresausflüge/Sommerfeste ... noch eine Tradition	22
Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht & Co	24
Wie schön ist das denn!?	25
Der Teddy ... eine Geschichte	26
Ohne Auto(s) geht es nicht	28
Wenn Kinder trauern	29
Wanderungen & Frühstück mit Trauernden	32
Tue Gutes	34
Ein neuer Mittelpunkt	
Unsere Begegnungsstätte	36
Der Erinnerungsbaum	38
Bunt gemischtes	
Ein neues Gesicht	39
Buchvorstellung	39
Trauer und Aufbruch	40
Aktivitäten 2024	41
Beitrittserklärung	42
Impressum	43

Hinweis

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und der Vereinfachung der Texte, wird nur eine geschlechtsspezifische Form verwendet. Es sind jedoch immer sowohl das männliche als auch das weibliche Geschlecht eingeschlossen.

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer der Hospizbewegung im Westerwald!

Der Vorstand und die Mitarbeiter der Geschäftsstelle sowie viele ehrenamtlich Tätige möchten Ihnen mit diesem Heft zum 25-jährigen Bestehen des Hospizvereines einen Abriss der Zeit seit der Gründung im März 1998 geben.

Wir haben alte Bilder, Berichte aus Info-Blättern und Mitteilungen sowie Zeitungsausschnitte aus dem Archiv hervorgeholt und versuchen damit die vielen Aktivitäten uns wieder ins Gedächtnis zu rufen.

An dieser Stelle gleich eine Bitte um Nachsicht, wenn natürlich für eine solch doch lange Zeit nicht jede Einzelheit und jeder Beteiligte Erwähnung finden wird; das gibt einmal unser Archiv nicht her und sicher wäre doch etwas vergessen worden und wir hätten damit Traurigkeit bei Einzelnen hervorgerufen. Bitte sehen sie also die erwähnten und dargestellten Episoden als exemplarisch an und nicht als erschöpfende Aufzählung.

Wir versuchen im Zeitstrahl wichtige Aspekte darzustellen, deswegen ist die Darstellung nicht chronologisch, sondern nach Themen und diese zeitlich geordnet.

Die vergangenen 25 Jahre des Bestehens unseres Vereines sind Bestätigung für unsere Ziele und gleichzeitig Ansporn für die Zukunft. Wer immer diese Zeit übersieht, wird feststellen, dass sich das Engagement gelohnt hat, auch wenn immer neue Herausforderungen auf uns zugekommen sind, die bewältigt werden wollten. Wenn zu Beginn die ambulante Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen im Vordergrund stand, hat sich unser Betätigungsspektrum doch deutlich erweitert. Es sind die Begleitungen im stationären Hospiz, die vielfältigen Beratungen und nicht zuletzt die Trauerarbeit mit Erwachsenen und zunehmend auch mit Kindern dazugekommen.



Unser letztes großes Projekt war die Anmietung, Umbau und Eröffnung des „Wäller Treffs“. Die Idee hinter dieser Begegnungsstätte ist die fehlende Möglichkeit der Betreuung schwerkranker, aber noch mobiler Menschen, durch uns sowie die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Fort- und Weiterbildung, Trauergesprächen und Trauerkaffee. All dies zeigt die Dynamik, die sowohl in unserer Motivation als auch den Bedürfnissen der Mitmenschen liegt. Ich wünsche uns, dass wir auch weiterhin auf neue Anforderungen so erfolgreich reagieren können.

Ich möchte nicht versäumen, allen zu danken, die sich auch in den Jahren der Pandemie trotz Bedenken für die eigene Gesundheit zum Wohl der Menschen, die unsere Unterstützung nachfragten, engagiert haben. Dies gilt sowohl für die ehrenamtlichen als auch die hauptamtlichen Mitarbeiter unseres Vereins, die damit die Idee der gesellschaftlichen Verantwortung unseres Vereins leben.

Ich wünsche Ihnen allen eine gute Gesundheit in diesen schwierigen und aufregenden Zeiten, lassen Sie sich von den Berichten inspirieren und halten Sie uns die Treue.

Dr. Andreas Wechsung

- Vorsitzender -

EINE IDEE NIMMT GESTALT AN.

Im Jahr 1997 wurden mehrere Personen aus dem Westerwald in Kursen in Ludwigshafen hospizlich ausgebildet und wollten der Tendenz, das Sterben nur noch unpersönlich in den Institutionen zuzulassen, entgegenzutreten. Initiator der angestrebten bürgerschaftlichen Bewegung war Heinz-Peter Rüffin, Leiter des katholischen Bildungswerkes in Montabaur.

Anfang des Jahres 1998 wurde mit dem Flugblatt eingeladen, sich an diesem Projekt zu beteiligen, und so trafen sich sehr viele Interessierte am 04.03. 1998 im Katholischen Pfarrzentrum zu der geplanten Gründungsveranstaltung des Hospizvereins Westerwald. Als Rechtsform wurde der eingetragene Verein gewählt, der zwar aufwendig zu gründen, beim Vereinsregister einzutragen und auch zu verwalten ist, der aber auch Vorteile bezüglich des Steuerrechts hat.

64 Männer und Frauen waren an diesem Abend Gründungsmitglieder und viele setzen sich noch heute im Verein ein.

Von den Anwesenden wurde auch der erste Vorstand gewählt, der die Geschicke der noch jungen Bewegung für die nächsten zwei Jahre lenken sollte. In den Vorstandssitzungen wurden die Ziele des Vereins definiert und die Organisationsstruktur angeordnet.

Einen Verein zu gründen ist eine Seite der Medaille, ihn der Bevölkerung bekannt zu machen und damit auch Anfragen zu Begleitungen zu erhalten, eine andere. Es begann eine Zeit der Enttäuschung der ausgebildeten Ehrenamtlichen, die doch in guter Absicht tätig werden wollten, aber nicht angefragt wurden. Es sollte noch eine ganze Zeit dauern, bis wir dann doch im Westerwaldkreis sehr viel bekannter und gefragter waren.

Kontaktnummern für Hospiz-Initiative eingerichtet

Westerwaldkreis: Die der Initiative im Kreis (die WZ hundert) sehr stark ist, werden Kontaktnummern eingerichtet: Henni Prause (02742/4044), Sieglinde Gross (02602/970942), Henni Prause (02602/970942), Henni Prause (02602/970942).

Präzise Ruffin (02602/4044): In Zusammenarbeit mit Sozialdiensten, mobilen sozialen Diensten, Krankenhaus, Altenheimen, Gesundheitszentren, Schulsozialgruppen und Gemeindefürsorge wird im Westerwald ein Netzwerk aufgebaut werden, das Sterbende und ihre Angehörigen auf dem letzten Lebensweg begleitet. Ziel der Hospiz-Initiative ist es, schwerkranken und sterbenden Menschen auf dem letzten Lebensweg zu begleiten, ihnen und ihren Angehörigen beizustehen. Initiator ist der Privatmann Heinz-Peter Rüffin, der Leiter des katholischen Bildungswerkes Westerwald.

Westerwaldkreis: Wie Bernd H. mit seinem Schicksal fertig werden wird, wie er die nächsten Monate überstehen soll, weiß er nicht. Verzweiflung, Wut, Ohnmacht, Angst vor Schmerzen und Tod. Und immer wieder die gleiche Frage: Warum ich?

Ziel der Hospiz-Initiative ist es, schwerkranken und sterbenden Menschen auf dem letzten Lebensweg zu begleiten, ihnen und ihren Angehörigen beizustehen. Initiator ist der Privatmann Heinz-Peter Rüffin, der Leiter des katholischen Bildungswerkes Westerwald.

Würde Sterbender stärker betonen

64 Westerwälder gründeten Hospizverein – Kranke und deren Angehörige nicht allein lassen

Sterbegleitung wird primär mit der Person des Erkrankten assoziiert – zu Unrecht. Schwerkranken und Sterbenden sowie deren Angehörigen beizustehen ist eine Aufgabe, der sich auch im Westerwald mehr und mehr Menschen gewachsen fühlen. Der jetzt in Montabaur gegründete Hospizverein Westerwald ist der beste Beweis dafür.

Montabaur: „Daß unser Verein ins Leben getreten ist, ist ein schönes Zeichen, die Würde der Sterbenden stärker zu betonen“, erklärt Gründungsmitglied Heinz-Peter Rüffin, Leiter des katholischen Bildungswerkes Montabaur. Der Initiator des Vereins hat sich seit dem 4. März 1998 mit der Gründung des Hospizvereins Westerwald beschäftigt und von dem 64 Gründungsmitgliedern Unterstützung angenommen. In der Zukunft heißt es: „Der Hospizverein Westerwald dient schwerkranken und sterbenden Menschen und ihren Angehörigen offen Ausreden auf Glasen, Rasse und Nationalität, gesellschaftliche Stellung und Lebensalter.“ Es ist ein Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Rheinland-Pfalz, die seit 1997 aktiv und koordiniert tätig ist. Der Verein wird von jedem der 64 Gründungsmitglieder als Träger der Initiative angesehen. Der Verein wird von jedem der 64 Gründungsmitglieder als Träger der Initiative angesehen. Der Verein wird von jedem der 64 Gründungsmitglieder als Träger der Initiative angesehen.

Der Vorstand des neugegründeten Hospizvereins Westerwald: Neben der Vorsitzenden Susanne Wicken-Glück (v. v. rechts), ihrer Stellvertreterin Dr. Sieglinde Gross (Mitte) und der Schatzmeisterin Anne Ruffin (v. links) wurden als Beisitzer: Henni Prause, Marlie Klöpper, Henni Prause und Dr. Andreas Wechsung gewählt. (v. links: Oliver Kautzer)

„Wir versuchen, ein enges Netzwerk aufzubauen, um im gesamten Kreis Unterstützung zu leisten“, gibt Vorstandsvorsitzende Susanne Wicken-Glück, Beisitzerin im Krankenhaus Montabaur, zu Protokoll. Wie fast alle Vorstandsmitglieder wurde sie einstimmig in ihr Amt gewählt. Durch nicht allein läuft bei schwerkranken Geschädigten und Sterbenden einhergeordnet werden, wenn kein Vorwissen da ist. Wie soll ein solcher Fall mit dem Krankenhaus Montabaur beauftragt werden? Hier steht sich der Verein auf Hilfe von außen an. Für Beratungen, Informationen und Anfragen stehen die Beisitzerinnen (02602/970942) und (02742/4044) zur Verfügung.

WZ 7/8-199

Das Sterben zu Hause und in Würde ermöglichen

Im Westerwald formiert sich eine Hospiz-Initiative – Beistand für Familien

Die Ärzte geben Bernd H. noch ein Jahr, ihre Diagnose: Krebs. Unheilbar. Dem 42-jährigen Vater eines sechsjährigen Mädchens und seiner Familie wurde innerhalb weniger Wochen der Boden unter den Füßen weggerissen. Vielleicht finden sie Hilfe bei der privaten Hospiz-Initiative, die sich zur Zeit im Westerwaldkreis gründet.

■ Von Ellen Herzmann-Seel

Westerwaldkreis: Wie Bernd H. mit seinem Schicksal fertig werden wird, wie er die nächsten Monate überstehen soll, weiß er nicht. Verzweiflung, Wut, Ohnmacht, Angst vor Schmerzen und Tod. Und immer wieder die gleiche Frage: Warum ich?

Ziel der Hospiz-Initiative ist es, schwerkranken und sterbenden Menschen auf dem letzten Lebensweg zu begleiten, ihnen und ihren Angehörigen beizustehen. Initiator ist der Privatmann Heinz-Peter Rüffin, der Leiter des katholischen Bildungswerkes Westerwald.

30 Männer und Frauen haben sich ihm bereits nach einem Aufruf in der WZ angeschlossen und Kurse als Hospizhelfer absolviert. Ärzte, Krankenhäuser, die Kirchen und Wohlfahrtsverbände wollen ihn unterstützen. Am Mittwoch (19.30 Uhr, katholisches Bezirksamt Montabaur) setzen sie sich an einen Tisch, um über das Selbstverständnis und die Struktur der Hospiz-Gesellschaft Westerwald zu beraten.

Leben bis zuletzt

Ziele sind es viele, die die Hospizbewegung verfolgt: Der sterbende Mensch soll an einem Ort sterben können, wo er sich „zu Hause“ fühlt. Rüffin: „In unserer Gesellschaft, wo nur Gesundheit und Jugend zählen, wird der Kranke an den Rand gedrängt. Viele Sterbende werden in Alten- oder Pflegeheimen abgeschoben, weil die Angehörigen in vielerlei Hinsicht mit der Situation überfordert sind.“ Dabei sei der todkranke Mensch bis zuletzt ein Lebender mit Anspruch auf Lebensquali-

LEXIKON

Hospizbewegung

Der Begriff „Hospiz“ ist abgeleitet aus dem lateinischen „hospes“ – der Gast. Ein Hospiz ist ein Haus des Gastes, eine Herberge, eine Raststätte auf schwieriger Wegstrecke. Hier erhält der Gast was er braucht: Schutz, Geborgenheit, Ruhe, Erfrischung, Stärkung, Heilung, letztes Geleit. Die Hospizbewegung hat alte christliche Wurzeln, vor allem im Mittelalter. Heute betrachtet sie sich als moderne, soziale Bewegung, die zunächst einen Missetand feststellt, eine positive Alternative aufzeigt und dieses Ideal mit einer ständig wachsenden Zahl von Menschen zu verwirklichen sucht.

tät und Selbstbestimmung. Die Liste der Alternativen, die die Hospizbewegung aufzeigt, ist lang. Sie reicht von der Einrichtung stationärer Hospize und Palliativstationen in Krankenhäusern über Tageshospize zur Entlastung pflegender Angehöriger bis hin zu ambulanten Hospizdiensten zur Unterstützung der Sterbenden und ihrer Angehörigen zu Hause.

Ein Anfang ist gemacht

Sie will Berufsgruppen der Gesundheitspflege, aber auch Privatleute anwerben, die die todkranken Menschen umhelfen, und engagiert sich für Verbreitung einer modernen Schmerztherapie. Heinz-Peter Rüffin: „Wir stehen im Westerwald noch am Anfang. In vergangenen Jahren haben immer mehr Menschen – sehr viele junge – den Mund offen, über das Tabu Sterben und Tod zu sprechen und sich für ein würdevolles Sterben im Kreis der Familie einzusetzen.“

30 sind ausgebildet

Von persönlichen Erfahrungen motiviert

Westerwaldkreis: 30 Frauen und Männer haben in den vergangenen Wochen und Monaten Seminare zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Hospizdienst abgeschlossen. Ihre Beweggründe sind vielschichtig.

Brigitte Günther: „Als Tumorkranke habe ich den Kurs zunächst für mich selbst besucht. Nach den positiven Erfahrungen, die ich hier machte, will ich künftig als Hospizhelferin arbeiten.“ Eine Lehrerin: „Bei einem Unfall starb ein Schulkind. Die Klassenkameraden wollten darüber reden. Ich selbst war hilflos. Doch auch Kinder und Jugendliche müssen lernen, mit Sterben und Tod umzugehen.“ Rosemarie Braun, in der Pflegedienstleitung des Montabaurer Altenheims tätig: „Wo es gewünscht ist, will ich als Hospizhelferin mithelfen, das Sterben zu Hause würdevoll zu ermöglichen.“

Wir geben der Hospizarbeit einen Ort.

- **Wir sind** eine Gruppe von Frauen und Männern aus dem Westerwald, die „Sterben, Tod und Trauer“ als Teil des Lebens sehen.
- **Wir wollen** Sterbenden und ihren Angehörigen beistehen, damit dieser Abschnitt des Lebens in Würde und Selbstbestimmung erlebt werden kann.
- **Deshalb** gründen wir am 4. März 1998 den Hospiz-Verein Westerwald e.V.

Sie sind herzlich eingeladen, an der Gründungsversammlung teilzunehmen!

Wo? Kath. Pfarrzentrum in Montabaur
Wann? 4. März 1998, 19:30 Uhr

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte Ihrer Tageszeitung oder rufen Sie uns an:

Peter Rüffin Tel. 02602/680230
Sieglinde Gross Tel. 02602/970942
Henni Prause Tel. 02741/4044

AUS DEM ARCHIV ...

Hospizverein Westerwald e.V.

Eine Initiative stellt sich vor!

Ein Motto:
„Du zählst, weil Du bist, bis zum letzten Augenblick des Lebens. Wir wollen alles tun um Dir zu helfen, friedlich zu sterben und zu leben, bis Du stirbst.“

Cecily Saunders
(Begründerin der Hospizbewegung)

Wir sind ein eingetragener Verein, der sich am 4.3.1998 in Montabaur gegründet und sich verschiedene Zielsetzungen und damit verbundene Aufgaben gestellt hat. Wir arbeiten auf rein ehrenamtlicher Basis und unsere Dienste sind kostenlos.

Unsere Zielsetzung:

- Wir wollen unseren Mitmenschen auf ihren letzten Wegen beistehen und zu einem menschenwürdigen Sterben beitragen.
- Wir wollen die Angehörigen von Sterbenden bei ihrem beschwerlichen Weg begleiten.
- Wir wollen den natürlichen und vorgegebenen Weg des Todes enttabuisieren und dadurch leichter für alle machen.
- Wir wollen durch die Vermittlung von adäquater Schmerztherapie unnötiges Leiden verhindern helfen.
- Wir wollen auf keinen Fall eine aktive Sterbehilfe.

Wenn Sie mit uns Verbindung aufnehmen wollen:
Unsere Geschäftsstelle ist telefonisch unter der Nummer 02602/970942 zu erreichen.
Wenn Sie persönlich uns ansprechen wollen, können Sie das in Montabaur in der Dillstrasse 12 tun.
Wir werden dann für Sie Zeit haben.

Wobei wir Hilfe von Ihnen benötigen:

- Werden Sie Mitglied, wenn Sie unsere Ziele für sinnvoll halten. So können Sie unsere Aufgabe entweder finanziell als inaktives oder durch Mitarbeit als aktives Mitglied fördern.
- Unterstützen Sie uns durch eine Geld- oder Sachspende. Gerade jetzt in der Aufbauphase wird uns das viel helfen.

Spendenkonto: Naspä, Bz 51050015, Rto 803176663

DIE VORSTÄNDE DES HOSPIZVEREINS

In den 25 Jahren des Bestehens des Vereins hat es naturgemäß eine große Anzahl an Vorstandsmitgliedern gegeben, die sich für die Hospizbewegung engagiert haben.

Nach den vorliegenden Unterlagen handelt es sich um insgesamt 32 Personen, die unterschiedlich lang die Geschicke des Hospizvereines gelenkt haben. Dabei ist die langjährige Federführung von Heinz-Peter Rüffin als Vorsitzender hervorzuheben, der diese Aufgabe vom Jahr 2000 bis 2019 mit Leben füllte und den Verein in vielen Bereichen voranbrachte. Sein großer persönlicher Einsatz führte auch zu der Verleihung des Bundesverdienstkreuz, die im Jahr 2018 in Mainz erfolgte und zur vereinsinternen Würdigung mit der Wahl zum Ehrenvorsitzenden.

Das Vorstandsmitglied mit ununterbrochener Zugehörigkeit ist der derzeitige Vorsitzende, Dr. Andreas Wechsung, der in den verschiedensten Funktionen Verantwortung trug. Er war Beisitzer, stv. Vorsitzender und Schatzmeister bis zum Ausscheiden von Heinz-Peter Rüffin als Vorstandsmitglied.

Eine Person muss namentlich auch erwähnt werden, und das ist Friedel Wiegel. Er war in den Perioden von 2004 bis 2008 Beisitzer. Während der Fahrt zu einem Beratungsgespräch ist er akut verstorben. Dieses Ereignis hat uns damals alle erschüttert und den unmittelbaren Bezug unserer Aufgabe mit dem eigenen Leben verdeutlicht.

Allen, die in diesen Jahren sich der Verantwortung gestellt haben und Engagement zeigten, gebührt unser Dank und es ist meine feste Überzeugung, dass wir auch in Zukunft eine Vereinsführung haben werden, die sich den Zielen tief verbunden fühlt und immer wieder neue Projekte ins Leben rufen wird.



AUS DEM ARCHIV ...

Einsam soll kein Mensch sterben

Montabaur. Einsam sterben – das muß nicht sein. Dafür jedenfalls will der Hospizverein Westerwald Sorge tragen. Dazu gehören insbesondere die Begleitung und Betreuung von Schwerstkranken und Sterbenden. Auf ihre Aufgabe sind 45 aktive Mitarbeiter als Hospizhelfer ausgebildet worden.

Viele der Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich. Wer den Verein und seine Arbeit unterstützen möchte, kann dies durch Sach- und Geldspenden und natürlich durch seine Mitgliedschaft im Verein tun.

Der Verein befindet sich in der Dillstraße in Montabaur. Öffnungszeiten sind mittwochs von 18 Uhr und freitags von 17 Uhr, ☎ 0 26 02/91 pm

Konzserterlös für Bedürftige

WIRGES. Alle zwei Jahre veranstaltet die Musikschule Glanc (Montabaur) ein Benefizkonzert, dessen Erlös bedürftigen Menschen helfen soll. Das Weihnachtskonzert findet am Samstag, 16. Dezember, 17 Uhr, in der evangelischen Kirche in Wirges statt. Im Programm treten Kinder und Jugendliche der Musikschule sowie Solisten auf. Anschließend gibt's Kaffee und Kuchen. Der Erlös ist für krebserkrankte Kinder und den Hospizverein Westerwald bestimmt.

Wer zahlt Hospizkosten?

Wer bei einer privaten Krankenversicherung eine Police abschließt, sollte auch auf eine eventuelle Übernahme von Hospizkosten achten. Darauf weist die Deutsche Hospiz Stiftung hin. Anders als gesetzlich Versicherte hätten Privatversicherte keinen Anspruch darauf, dass die Kosten für Hospizleistungen übernommen werden. Fast alle privaten Versicherungen zahlen die Kosten für einen Teil der Hospizleistungen. Kulanz, viele weigerten sich zu zahlen. Der Kasse, könnten Patienten 2020/2021 08 10 an die Ho-

Bis zuletzt selbstbestimmt leben

Wie Patienten für den Fall der Fälle vorsorgen können – Info-Veranstaltung

DERNBACH. „Der Gesetzgeber hat mit dem Betreuungsrecht, der Vorsorgevollmacht und der Patientenverfügung gute Möglichkeiten geschaffen, dass jeder Bürger seinen Willen für schwierige lebensbedrohliche Situationen vorsorglich ausdrücken kann.“ Diesen Sachverhalt verdeutlichte Erhard Forster, Direktor des Amtsgerichts in Montabaur, den rund 50 Zuhörern, die sich auf Einladung des Hospizvereins Westerwald zu dem Thema „Bis zum Ende selbstbestimmt leben!“ im Seminarraum des Dernbacher Krankenhauses einfanden.

Aus medizinischer Sicht erläuterte zunächst Barbara

Haubrich, Internistin am Herz-Jesu-Krankenhaus, die zahlreichen Situationen, in denen ein Patient aufgrund schwerer Erkrankung oder lebensbedrohlicher Situation nach einem Unfall seinen Willen nicht mehr selbst ausdrücken kann, der behandelnde Arzt aber auf klare Informationen angewiesen ist, um im Sinne des Patienten entscheiden und handeln zu können. Eine wichtige Hilfe sei, wenn der Patient mit Personen seines Vertrauens frühzeitig seine Einstellung und Haltung bespreche und sie am besten schriftlich festhalte.

Auf lebhaftes Interesse bei den Zuhörern stießen die Aus-

führungen von Forster zu den juristischen Aspekten der drei wichtigen Instrumente: Erteilen einer Vorsorgevollmacht, Bestellung eines Betreuers und Abfassen einer Patientenverfügung.

Dr. Andreas Wechsung, stellvertretender Vorsitzender des Hospizvereins, verwies darauf, dass es mittlerweile eine Fülle von Materialien und konkreten Vorlagen gebe, an denen sich jeder orientieren könne, um für sich klare Vorsorgeeregungen zu treffen. Interessenten erhalten auf der Geschäftsstelle des Hospizvereins Montabaur, Dillstr. 12, Tel: 02602/916916 entsprechende Informationen.

AUS DEM ARCHIV ...

45 Sterbende würdevoll begleitet

Hospizverein Westerwald betreute im Jahr 2006 insgesamt 66 Personen – 26 Ehrenamtliche waren mehr als 1200 Stunden im Einsatz.

In der letzten Phase des Lebens fragen immer mehr Menschen nach einer würdevollen Sterbegleitung. Doch die Aufgaben der Hospizarbeit erweitern sich – umfassende Beratung im Leben der Schwerstkranken und ihrer Angehörigen kommt hinzu.

WESTERWALDKREIS. In Würde leben bis zuletzt – unter diesem Leitspruch begleitete der Hospizverein Westerwald im vergangenen Jahr insgesamt 66 Menschen kreisweit, 45 von ihnen bis zum Ende ihres Lebens. 26 Frauen und Männer engagierten sich ehrenamtlich für diesen schweren Dienst. Sie waren insgesamt mehr als 1200 Stunden für den Hospizverein im Einsatz.

„Immer mehr Frauen und Männer, die sich in der letzten Phase ihres Lebens befinden, fragen nach Beratung und hospizlicher Begleitung. Sie wollen von Schmerzen befreit werden und möglichst im persönlichen Umfeld bis zuletzt



Hospiz-Einsatzleiterin Christine Schmitt mit vielen Frauen und Männern ehrenamtlicher Helfer und Sterbender.

Schlaganfälle bei den Betroffenen vor. 18 Menschen der Hospizverein in schweren Stufen stehen dürfen heim, für elb Kranken für fürtiv.

„Umgang mit Sterben, Tod oder zum „Umentenverfügung Kooperation mit gern, mit den B einen und mit Verbänden in gemeinden.“ Auch in Schu im Bereich de von Pflegekrä me und an wir ü hindern Ges

nicht die letzten 20 Jahre“, sagt Elisabeth Bonneau-Baten die Angehörigen am Grab von Beileidsbekundungen nicht kondoliert. Zum gehen nur die Eingeladenen. Normalerweise liegt dem Trauernden ein ent sprechendes Kärtchen bei. Al ternativ kann der Pfarrer die Trauergesellschaft einlade noch einmal zusammen kommen und sich zu schießen. „Natürlich kann auch ein Begräbnis in der Kirche stattfinden, aber man erzählt sich

1998 – DER ERSTE INFOBRIEF

Infobrief 1

Hospizverein Westerwald e.V.

Juni 98

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen, Beiträge und Mitarbeit

Hospizarbeit braucht Kommunikation

Zueinander finden, Nähe gewinnen und eine Gemeinschaft bilden, miteinander reden und sich gegenseitig informieren, Wissen austauschen und vermitteln, natürlich auch Öffentlichkeit und Überblick schaffen... Das sind wichtige Ziele in unserer täglichen Arbeit.

Aber ohne regelmäßige Informationen und deren Austausch sind diese Ziele, die wir in der Tagesarbeit anstreben, nicht zu erreichen. Eben deshalb und weil so viele Verän-

derungen und Entwicklungen in kurzer Zeit stattfinden, die man unmöglich persönlich mündlich allen Mitgliedern mitteilen kann – es sind bald 100 – soll uns ein „Infobrief“ die notwendige Plattform für den Austausch bieten.

Heute liegt dieser Infobrief „Hospizverein Westerwald e.V.“ in der ersten Ausgabe vor Ihnen.

Er ist ein erster wichtiger Schritt, um „Öffentlichkeitsarbeit nach innen“ zu leisten. Vorrangige Ziele sind

- die Schaffung bzw. Förderung der Gemeinschaft aus aktiven und nicht aktiven Mitgliedern

- Förderung des Informationsaustausches und besseres Verständnis untereinander
- Wissensaustausch und -vermittlung
- Überblick über die geleistete Arbeit durch Darstellung der Aufgaben, Arbeitsvorgänge und erbrachten Leistungen für alle Mitglieder
- Reaktionen von Menschen, mit denen man zusammenarbeitet und die betreut werden
- Basis für eine breite Diskussionsplattform
- Termine

Das bedeutet, daß Sie hier Informationen und Berichte aus der täglichen

Unsere Geschäftsstelle

Dillstraße 12, 56410 Montabaur, so lautet die Adresse unserer neuen Geschäftsstelle.

Am 3. Juni nahm der Hospizverein Westerwald e.V. seine Arbeit auch für die Öffentlichkeit sichtbar und

für Anfragen erstmals unter der neuen Nummer 02602-919916 telefonisch und per Fax erreichbar, seine Arbeit in der von unserem Mitglied Frau Dr. Perscheid angebotenen Räumlichkeit auf.

Vorausgegangen waren die tatkräftigen Renovierungs-

arbeiten unserer Geschäftsstelle. Die Leitung der Geschäftsstelle hat Frau Rosemarie Braun übernommen. Wer gerne im Büro mitarbeiten möchte, melde sich bitte während der Geschäftszeiten, mittwochs 16 – 18 Uhr und freitags 15 – 17 Uhr.

Übersicht	Seite
Hospizarbeit braucht Kommunikation, Unsere Geschäftsstelle	1
Hospizarbeit braucht..., Fortsetzung	2
Weiterbildung, Personalien, Termine, Sonstiges	2

2022 – DIE HEUTIGEN HOSPIZMITTEILUNGEN



An Trauernde ruhig herantrauen

Hospiz-Einsatzleiterin Christine Schmitt mit vielen Frauen und Männern ehrenamtlicher Helfer und Sterbender.

Schlaganfälle bei den Betroffenen vor. 18 Menschen der Hospizverein in schweren Stufen stehen dürfen heim, für elb Kranken für fürtiv.

Trauerseminar erneut angeboten

Hospizverein reagiert auf große Nachfrage – Weiterer Termin im August

WESTERWALDKREIS. Der Hospizverein Westerwald bietet das Tagesseminar gegen die Hilflosigkeit im Umgang mit der Trauer wegen der großen Nachfrage erneut an. Unter dem Titel „Sich selbst und anderen in der Trauer gut begegnen!“ wird das Seminar unter der Leitung von Trauerbegleiterin Elisabeth Michels am Montag, 31. August, 9.30 bis 16 Uhr, im Aloysia Löwenfels Haus in Dernbach wiederholt. Nichts wird heute in unserer Gesell-

schaft so sehr verdrängt wie der Tod. Die eigene Trauer oder die Begegnung mit Trauernden machen uns oft hilflos. Was kann ich sagen? Kann ich helfen? Wie lange darf die Trauer dauern? Was ist Trauer? Viele Fragen tauchen in der eigenen Trauer und in der Begegnung mit Trauernden auf, und oft fehlt die Möglichkeit, sich darüber auszutauschen.

Das Trauerseminar möchte in geschützter und freundlicher Atmosphäre Raum ge-

ben zum Austausch von Erfahrungen und Erfahrungen Impulse können helfen Trauer als eine ganz normale menschliche Reaktion auf den Verlust eines geliebten Menschen zu verstehen und mit der Trauer leben zu lernen.

Der Kurs kostet 25 Euro (inklusive Verpflegung). Anmeldungen bis zum 21. August beim Hospizverein Westerwald, Dillstraße 12 in 56410 Montabaur, Telefon 02602/916 916, E-Mail: hospiz-ww@t-online.de

DER HOSPIZVEREIN UND DIE EDUARD-BAY-STIFTUNG

Im Jahr 2001 wurde von Frau Doris Münch aus Höhr-Grenzhausen zur Erinnerung an ihren Vater, Herrn Eduard Bay, eine gemeinnützige und mildtätige Stiftung gegründet. Der Stiftungszweck sah als ein wesentliches Ziel die Förderung der Hospizarbeit vor und durch die persönliche Verbindung mit Peter Rüffin wurde ab dann der Hospizverein in nicht unerheblichen Maß finanziell unterstützt.

Da neben der ambulanten und ehrenamtlichen Begleitung sterbender Menschen auch schon die Bedingungen in den Institutionen überdacht und verändert werden sollten, wurde vom Stiftungsvorstand im Jahr 2006 die Einrichtung eines Hospizzimmers im Herz-Jesu Krankenhaus in Dernbach mit der Krankenhausleitung besprochen und nach deren Zustimmung auch beschlossen. Und so konnte bereits 2007 das Hospizzimmer eröffnet werden.

Diese ersten Anfänge für eine hospizliche Versorgung im stationären Bereich führten dann zu der Überlegung, dass neben der ambulanten Betreuung auch eine stationäre hospizliche Versorgung möglich sein müsste. Von der Entwicklung dieser Idee bis zu deren Realisierung war es aber noch ein langer Weg, der erst 2017 zum Erfolg führte.

Schon recht früh entstand die Vision eines stationären Hospizes für die Menschen im Westerwald. Es sollten jedoch einige Jahre vergehen bis zur Gewinnung eines Trägers und der Findung eines geeigneten Standortes.

Ende März 2014 war es soweit: Gemeinsam mit der Katharina Kasper GmbH und der Firma Huf Haus wurde der geplante Bau des Hospiz St. Thomas vorgestellt. Das Baumodell wurde anschließend durch die Verbandsgemeinden auf Reisen geschickt, damit sich jeder ein Bild vom Haus des Lebens machen konnte.

Damit begann die Zeit der großen Spendenaktionen, an der sich immer mehr Firmen, Vereine, Banken, aber auch viele Westerwälder beteiligten.

Nachdem über eine Million Spendengelder gesammelt waren, wurde mit dem Bau begonnen ... und im Mai 2016 wurde Richtfest gefeiert! Am 24. Mai 2017 fand die feierliche Einweihung statt und kurz danach konnten die ersten Gäste einziehen.





1998 – 2023 | EIN SCHNELLER ÜBERBLICK

25 Jahre Hospiz- und Palliativbewegung im Westerwald

04. März 1998

Gründungsveranstaltung in Montabaur

Die Corona-Pandemie war die Zeit der Gestaltung dieser Räumlichkeiten.

schon 1997

Befähigung von 31 Personen „zur Sterbebegleitung schwerstkranker und sterbender Menschen“

Juni 2022

Einweihung der neuen Begegnungsstätte „Wäller Treff – Begegnungen mit Herz“

Nach der Gründung zeigte sich sehr schnell, dass das vielfältige ehrenamtliche Engagement koordiniert und fachlich unterstützt werden musste.

Es wurde die erste Hospizfachkraft mit Palliativ Care Ausbildung eingestellt.

Die Räumlichkeiten werden mit Freude genutzt und durch die viele Veranstaltungen mit Leben gefüllt.

Erste Anlaufstelle

waren die Büroräume in der Dillstraße 12 in Montabaur. Frau Dr. Perscheid stellte dem Hospizverein ihre ehemaligen Praxisräume zur Verfügung. Viele Jahre wurden diese Räume als Büro, Ort der Begegnungen und für kleine Veranstaltungen genutzt.

Der Hospizverein wächst ...

und so wurden die Räumlichkeiten zu klein ... neue Büroräume werden gesucht

November 2019

Die neuen Räumlichkeiten in der Gelbachstraße 2 in Montabaur werden bezogen.

2021

Der Hospizverein mietet Räumlichkeiten in der Joseph-Kehrein-Straße 3 in Montabaur an.

Dieses Invest wurde durch den Nachlass von Rita Wagner ermöglicht.

Gegen das Vergessen



In Gedenken an alle verstorbenen Mitglieder,
Unterstützer und Menschen,
die vom ambulanten Hospizverein begleitet wurden.

Edda war eine von ihnen ...

„Hast du Angst vor dem Tod?“

fragt der kleine Prinz die Rose.

Darauf antwortete sie:

*„Aber nein. Ich habe doch gelebt,
ich habe geblüht und meine Kräfte eingesetzt,
soviel ich konnte.*

*Und die Liebe, tausendfach verschenkt,
kehrt wieder zurück zu dem,
der sie gegeben. So will ich warten
auf das neue Leben und ohne
Angst und Verzagen verblühen.“*

(Antoine de Saint-Exupéry)

DIE ANGEBOTE UND AUFGABEN SIND ÜBER VIELE JAHRE GEWACHSEN

Feste Veranstaltungen im Jahreslauf

- ökumenischer Gedenkgottesdienst
- Mitgliederversammlung
- Jahresausflug
- Hospiztag
- Befähigungskurs
- Adventsfeier

Angebote, die durch unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter gewachsen sind

- Trauercafé „Miteinander – Füreinander“ (Montabaur)
- Frühstück mit Trauernden (Merkelbach)
- Wandern für Trauernde
- Trauertreffen „Gezeitenwechsel“ (Hachenburg)
- Trauergruppen (Montabaur u. Hachenburg)
- Trauergruppen für Kinder im Grundschulalter
- offene Jugendtrauergruppe
- Stammtisch für trauernde Männer (Montabaur)
- ab Januar-

Angebot für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter

- 10 x im Jahr Mitarbeitertreffen mit verschiedenen Schwerpunktthemen
- Supervision
- Fahrten zu Symposien
- Workshops



Das Herzstück der Hospizbewegung ...

... sind die vielen ehrenamtliche Mitarbeiter, denn ohne ehrenamtliches Engagement ist Hospizarbeit nicht möglich!

Zu den Aufgaben der EHRENAMTLICHEN MITARBEIT gehören:

- Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen
- Angehörige beraten und unterstützen
- Hinterbliebene auf ihrem Trauerweg begleiten
- Begleitung von trauernden Kinder und Jugendlichen
- den Hospizgedanken weiter zu verbreiten

Zu den Aufgaben der HAUPTAMTLICHEN MITARBEIT gehören:

- Sterbende und ihre Angehörigen / Freunde beraten und begleiten
- Gewinnung und Befähigung ehrenamtlicher Mitarbeiter
- Trauernden beistehen
- Beratung in Sachen Patientenverfügung
- Öffentlichkeitsarbeit
- monatliche Mitarbeitertreffen
- Supervisionen für Mitarbeiter

TRAUER- UND GEDENKGOTTESDIENSTE

Seit Gründung des Hospizverins wird jedes Jahr ein ökumenischer Trauer- und Gedenkgottesdienst für alle die an einen Verstorbenen gedenken möchten, angeboten. In Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden gestalten Mitarbeiter diesen Gottesdienst.

Es ist ein Ritual geworden, das Johannes Wisser unter einem bestimmten Thema zu einer Meditation einlädt. Dieses Jahr stand der Gedenkgottesdienst unter dem Thema: **Hände**



Ich schaue auf meine Hand.

Seltsam, so selbstverständlich, dass sie da ist und doch beachte ich sie so wenig.

Es war selbstverständlich, dass du zu meinem Leben gehört hast. H ab ich denn dich genug beachtet? Gesehen? Dir das gezeigt?

Ich schaue auf meine Hand und denke an deine Hand.

Du hast meine Hand so oft berührt. Wie war das noch? Zaghaft, kräftig, fest, sanft?

Deine Hand hat angepackt. Du hast mir tragen helfen, das alltägliche Leben, die Arbeiten, die Last.

Deine helfende Hand war ein Geschenk, du warst ein Geschenk.

Deine Hände, sie haben getröstet, gehalten, sie haben meine Seele gestreichelt.

Deine Hände.

Ich schaue auf meine Hand.

Die feinen Linien in meiner Hand.

Manche sagen, man könne die Zukunft darin lesen. Wer weiß.

Was ich weiß: Ich kann Dich nicht festhalten. Ich muss deine Hand lassen und loslassen.

Ich schaue auf meine Hand: so leer. Was habe ich noch?

Ich legte meine Hand auf mein Herz. Ich kann Dich spüren, - im Herzen.

All die Erinnerungen, all die gemeinsamen Wege, all die gemeinsamen Begegnungen, die gemeinsame Liebe.

Ich öffne meine Hand und sie ist gefüllt. Mit all dem, was uns verbindet.

Du bist in meine Hand geschrieben. Du bist ein Teil von mir. Daran halte ich mich fest.

Ich schaue in meine Hand.

Wie ist das mit Gottes Hand?

In seiner Hand kann ich Zukunft lesen. Er vermag das Unmöglich zu ermöglichen.

Er lässt mich nicht fallen. Er umgibt mich mit seinen Händen.

Er umgibt Dich mit seinen Händen. Du bist in Gottes Hand.

Zukunft!!!

Ich lass dich los, weil ich weiß, dass wir Beide in seine Hand geschrieben sind.

Ich lass Dich los, weil ich weiß, dass du mir nahe bleibst.

Wir fallen und bleiben in Gottes Hand

Du und ich.

DER HOSPIZTAG – EINE WICHTIGE TRADITION

Der allererste Hospiztag für die Region Koblenz, Rhein-Lahn, Neuwied und Westerwald fand am 17.11.1998 in der Rhein-Mosel-Halle in Koblenz unter dem Thema „Lebenskunst im Sterben“ statt.

An dieser Veranstaltung haben Mitglieder des neu gegründeten Hospizverein Westerwald aktiv mitgearbeitet. Es ging dabei besonders um die Werbung von neuen Mitgliedern und die Öffentlichkeitsarbeit.

Am 08.05.1999 fand der erste Hospiztag im Westerwald statt. Es wurde ab 14 Uhr in die Aula der Joseph-Kehrein-Schule Montabaur eingeladen. Die Besucherzahl an diesem Tag war überschaubar.

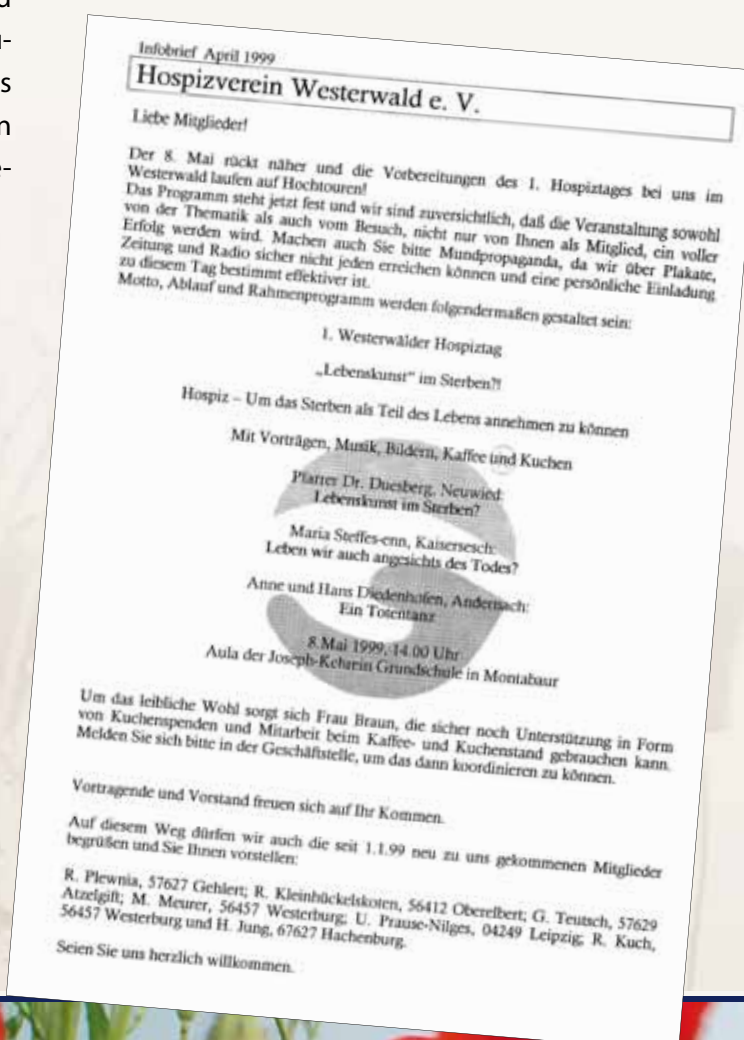
Sterben und Tod ein Tabuthema in der Gesellschaft

Es war klar, dass Hospiztage mit verschiedenen Themen ein regelmäßiges Angebot werden sollten und so hat sich die Tradition der Hospiztage bis heute erhalten. Dabei hat jeder Hospiztag ein eigenes Schwerpunktthema, das von namhaften Referenten beleuchtet wird und die Teilnehmer zum Diskutieren und Nachdenken anregen soll.

Hospiztage haben auch zum Ziel dem Thema Sterben, Tod und Trauer auf unterschiedliche Weise zu begegnen. Sie vermitteln Wissen und praktische Hilfestellung für Menschen die sich mit dem Thema auseinandersetzen. Es ist ein wichtiger Tag für die Öffentlichkeitsarbeit.

Der diesjährige 22. Hospiztag überraschte mit einer besonderen Fragestellung: „Gibt es im Himmel Eiscreme“?

Was antwortet ich einem Kind auf die Frage ob es im Himmel Eiscreme gibt, oder ob dort das Eis schmelzen würde, weil der Himmel der Sonne so nahe ist? Die Referentin Mechthild Schroeter-Rupieper bot viele Gedanken und Ideen an, wie man in Trauerzeiten sich und andere – und vorallem Kinder – unterstützen kann.



Die Westerwälder Hospiztage in chronologischer Aufzählung

1. Hospiztag	08.05.1999	„Lebenskunst“ im Sterben?!
2. Hospiztag	02.09.2000	Begleitung Schwerstkranker und Sterbender in stationären Einrichtungen
3. Hospiztag	07.09.2001	Spiritualität am Sterbebett
4. Hospiztag	07.09.2002	Schwerstkranker begleiten – Schmerzen lindern Impulse und Gespräche
5. Hospiztag	11.10.2003	Ich er-kenne dich nicht (mehr)
6. Hospiztag	18.09.2004	An der Schwelle zum Jenseits
7. Hospiztag	15.10.2005	Wo Worte fehlen... kann es dennoch Verständigung geben
8. Hospiztag	16.09.2006	Darf ich sterben wie ich will?
9. Hospiztag	22.09.2007	Mit Trauer Leben – Die inneren Heilkräfte und neuen Lebensmöglichkeiten
10. Hospiztag	06.09.2008	Jeden Tag ein Stückchen Abschied
11. Hospiztag	05.09.2009	Nicht sang- und klanglos gehen...
12. Hospiztag	17.09.2011	Alles andere als friedlich – Wut und Ärger am Krankenbett
13. Hospiztag	08.09.2012	Wenn Heilung nicht mehr möglich ist
14. Hospiztag	31.08.2013	Medizinische Entscheidung am Lebensende
15. Hospiztag	13.09.2014	Lebe mit Leidenschaft – vom gelassenen Umgang mit dem Tod
16. Hospiztag	29.08.2015	Auch Menschen mit Demenz palliativ pflegen
18. Hospiztag	03.09.2016	Am Tiefpunkt zur Quelle? Von der Einsamkeit in schwerer Krankheit
19. Hospiztag	02.09.2017	Die Trauer bringt mich noch um den Verstand
20. Hospiztag	08.09.2018	Wie möchte ich bestattet werden?
21. Hospiztag	16.09.2022	Deine Zukunft beginnt heute
22. Hospiztag	16.09.2023	Gibt es im Himmel Eiscreme? Mit Kindern über Tod und Trauer sprechen

Und? Ist dem aufmerksamen Leser etwas aufgefallen?

Richtig, es „fehlt“ der 17. Hospiztag. Das fällt unter das Thema „Wo gehobelt wird, fallen Späne“. :-)

Was antworte ich dem Kind auf die Frage, ob es im Himmel Eisceme gibt, oder ob dort das Eis schmelzen würde, weil der Himmel der Sonne so nah ist ...

Mechthild Schroeter-Rupieper (Institut für Familientrauerbegleitung) bietet Gedanken und Ideen an, wie man in Trauerzeiten sich und andere unterstützen kann. Musikalische Begleitung durch den Vormittag mit dem **Blueberry Jazz Orchestra** des Musikgymnasiums Montabaur.

Auf Wunsch kann eine Teilnahmebescheinigung ausgestellt werden.

Die Teilnahme ist kostenfrei!
Wir freuen uns über eine Spende für die ambulante Hospizarbeit.

Mehr Infos: 02602 916 916 | hospiz-ww@t-online.de

HOSPIZ MACHT SCHULE ... DIE ANFÄNGE

AUS DEM ARCHIV ...

Hospizverein Westerwald e.V.



links:
Unsere Hospizmitarbeiterinnen:
Inge Heisler, Rita Gerhards,
Othilde Biwer, Rita Steindorf
und Ingrid Peters während
ihrer ereignisreichen
„Hospiz-macht-Schule-Woche“

unten:
Bericht in der
Westerwälder Zeitung
vom 04.11.2010

Kinder reden über Sterben und Tod

Hospiz Ehrenamtliche gestalteten Projektwoche in der Grundschule in Ransbach-Baumbach

Von unserer Mitarbeiterin
Natalie Simon

Ransbach-Baumbach. Mit Sterben und Tod beschäftigten sich die 22 Schüler der Klasse 3a der Astrid-Lindgren-Schule in Ransbach-Baumbach bei einer Projektwoche. Fünf ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des Hospizvereins Westerwald leiteten den Projektunterricht unter dem Titel „Hospiz macht Schule“, dessen Ziel es ist, Kinder mit den Themen Sterben und Tod nicht allein zu lassen, sondern im geschützten Rahmen all ihre Fragen zu beantworten. Die Drittklässler fanden das Projekt toll, und auch die Eltern zogen nach anfänglicher Skepsis ein positives Fazit.

An jedem Tag behandelten die Hospizlerinnen mit den Schülern einen neuen Themenschwerpunkt. Die Klasse wurde in vier Gruppen aufgeteilt. Jede Ehrenamtliche betreute eine eigene Gruppe, so war gewährleistet, dass die Kinder ausreichend zu Wort kommen und ihre Fragen oder Erfahrungen im kleinen Kreis besprechen konnten.

Wandlungserfahrungen anhand der eigenen Fotos und des Schmetterlingslebens verdeutlichten den Schülern den Kreislauf von Werden und Vergehen. Ein Höhepunkt war der Besuch eines Arztes, der den Kindern alle Fragen rund um Krankheit und Leid kindgerecht beantwortete. Gemeinsam überlegten sie auch, was bei Krankheiten hilft oder gut tut. Die Arbeit eines Bestatters lernten die Schüler in dem Film „Wie ist das mit dem Tod?“ aus der Sendung „Willi will's wissen“ kennen. „Die Kinder geben das Thema sehr natürlich und ohne Vorurteile an“, erzählt Rita Gerhards vom Hospizteam. Was Trauer ist und wie man sich dabei fühlt, il-



Beim Abschlussfest packten die Kinder alles Traurige in einen Sack, den sie dann symbolisch wegwarfen.

Das Projekt Hospiz macht Schule

„Hospiz macht Schule“ wurde von der Hospizbewegung Düren entwickelt und von 2005 bis 2008 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Seit 2008 wird „Hospiz macht Schule“ gemeinsam fortgeführt von der Hospizbewegung Düren, dem Deutschen

Hospiz- und Palliativverband und dem Deutschen Kinderhospizverein. Durchgeführt wird die Projektwoche von zuvor befähigten und ehrenamtlich engagierten Menschen aus örtlichen Hospizgruppen in Kooperation mit den Grundschulen. Das Projekt richtet sich an Kinder

der 3. und 4. Klasse. Es geht darum, zu vermitteln, dass Leben und Sterben miteinander untrennbar verbunden sind. Die Themenschwerpunkte werden sach- und altersangemessen den Schülern mit Geschichten, Bildern und Filmausschnitten nahegebracht. Es entstehen Collagen,

lustrierten die Drittklässler mit selbst gemalten Bildern. Weil ein Trauernder neue Wurzeln braucht, pflanzten sie vorgezogene Bohnenpflanzen in Töpfe. Wie man jemanden trösten kann, wurde am letzten Tag der Projektwoche besprochen. Bei einem Besuch auf dem Friedhof sahen die Schüler ein frisch ausgehobenes Urnengrab, warfen einen Blick in die Friedhofshalle und suchten das Grab der Großeltern.

Zum Abschluss der Woche waren auch die Eltern eingeladen. Sie erfuhren, was ihre Kinder in der Woche gemacht haben. Bei einem Lastentanz packten die Schüler alles Traurige symbolisch in einen Sack, den sie dann wegwarfen. Alle Beteiligten zogen ein positives Fazit von „Hospiz macht Schule“. Für die Hospizlerinnen war es ihre erste Projektwoche, bei der sie für ihre weitere Arbeit viel dazugelernt haben.

Die Projektwoche wurde durch Spenden der Naspa und der Volksbank Montabaur ermöglicht. Der Hospizverein Westerwald ist auch weiterhin auf Spenden angewiesen. Bankverbindung Naspa, BLZ 510 500 15, Konto 803 176 663.

Hospizverein Westerwald e.V.

Hospiz macht Schule

Fünf erlebnisreiche Tage durften wir mit den Kindern erleben. Wir erfuhren wie der Schmetterling sich wandelt, warum die schwarzen Wolken wichtig sind. Wir sahen an unseren Kinderbildern wie wir uns verändern.

Themen der 5 Unterrichtstage:

1. Tag: Werden und Vergehen – Wandlungserfahrung
2. Tag: Krankheit und Leid
3. Tag: Sterben und Tod
4. Tag: Vom Traurig-sein
5. Tag: Trost und Trösten

In Kleingruppen bereiteten wir uns auf den Besuch des Arztes, der in unserem Fall der Medizinstudent Martin Schuld war, mit Interviewkarten vor. Die Kinder

hatten so viele Fragen aufgeschrieben, dass wir eine spannende und interessante Stunde erlebten. Alle Fragen wurden zwar kindgerecht aber auch ehrlich und fachgerecht beantwortet. Wir waren erstaunt, wie unbefangen und neugierig die Kinder mit dem Thema „Tod und Sterben“ am 3. Tag umgingen. Bei dem Film „Wie ist das mit dem Tod“ konnte man eine Stecknadel fallen hören, so aufmerksam und fasziniert verfolgten die Kinder die Arbeiten des Bestatters. Hier sahen wir den toten Georg und waren bei der Beerdigung von Oma Trude. Der schwerkranke Herr Welde erzählte, dass er bald sterben werde aber vor dem Tod keine Angst hat.

Am 4. Tag war ich mit der Moderation des Vormittags an der Reihe. Ein langer Vorbereitungsnachmittag lag hinter mir. Ich war aufgeregt wie meine Kolleginnen die Tage vorher. Wir sprachen vom Traurigsein. Wie an allen Tagen waren die Kinder

Mehrere Grundschulen haben bereits ihr Interesse an „Hospiz macht Schule“ bekundet.

Wer von unseren ehrenamtlichen MitarbeiterInnen hat Lust, an diesem Projekt mitzuarbeiten? Hierzu ist eine besondere Schulung notwendig, die vom Hospizverein finanziert wird. – Bei Interesse bitte in der Geschäftsstelle anrufen.

hochmotiviert, hatten keine Scheu und erzählten von eigenen traurigen Erlebnissen. Wir malten unsere Trauerbilder, topften die viel zu engen sitzenden Bohnenranken in eigene Töpfe, um, damit sie (genau wie Trauernde) neue Wurzeln bilden und dadurch neue Lebensmöglichkeiten gewinnen können.

Am Freitag legten wir alle Lasten in unsren Lastentanz und befreiten uns von Schwerem und Traurigem. Das Abschlussfest mit Eltern und Schulleitung war ein schöner Ausklang vor dem Abschiednehmen.

Rita Gerhards, Hospizmitarbeiterin



So stellt sich Özge aus der 3d der Astrid-Lindgren Schule in Ransbach-Baumbach das Jenseits vor. Wir sehen zwei Tunnel, die Feuer und Himmel darstellen.

Gott spricht zur Seele des Menschen.

Dieses Bild entstand am 3. Tag unseres Projektes „Hospiz macht Schule“ bei dem Thema „So stelle ich mir das Jenseits vor“.



DR. BÄR

PROJEKT
HOSPIZ MACHT SCHULE

Frage an Dr. Bär:
Welches ist die schlimmste Krankheit?

Ich habe dem Jungen geantwortet:
„Die Krankheit, die man selber hat.“

DER HOSPIZVEREIN UNTERWEGS ...

Ein besonderes Event 2010

Vom 06. bis 09. Juni 2010 nahmen ehrenamtliche Mitarbeiter des Hospizverein Westerwald e.V. auf Einladung des MdB Joachim Hörster an einer politischen Informationstagung in Berlin teil.

Es waren interessante Tage mit einem umfassenden Einblick in verschiedene Ministerien und natürlich wurde auch die ein oder andere touristische Sehenswürdigkeit unserer Hauptstadt bestaunt.

Ein wirklich besonderes Event mit vielen Gesprächen und einer sehr harmonischen Reisegruppe.



Ein besonderes Event 2023

Der Hospizverein Westerwald machte sich am 04. Mai mit 11 Mitarbeitern mit dem ICE auf den Weg zur Messe nach Bremen

Leben und Tod“... und da ist immer noch ein Licht“

Die Messe widmete sich allen Fragen dem Thema Tod. In einer hellen und lebensbejahenden Umgebung präsentierten sich rund 140 Aussteller mit einem vielfältigen Informationsangebot sowie liebevollen, hilfreichen oder ganz praktischen Produkten.

Das Angebot reichte von Klangschalen, CD's, Büchern bis hin zu handgemachten Urnen, Trauerkarten und Schmuck. Vereine und Verbände aus Hospizarbeit und Palliativmedizin, Bestatter, Trauerbegleiter und andere Dienstleister stellten ihre Arbeit vor. In offenen Vorträgen erhielten wir Impulse rund um das Thema Tod und Trauer.

Wir durften ein buntes und vielfältiges Rahmenprogramm mit vielen Begegnungen erleben. Mit vielen neuen Ideen und viel Energie waren wir am 06. Mai abends zurück von einer sehr informativen Bildungsreise.



JAHRESAUSFLÜGE UND SOMMERFESTE ... EINE SCHÖNE TRADITION

2011	Fahrt nach Kassel
2013	Jahresaufzug nach Königswinter / Schiffsrundfahrt Koblenz nach Königswinter
2014	Jahresaufzug nach Bernkastel-Kues / Kloster Machern
2015	Jahresaufzug nach Andernach
2016	Burg Greifenstein / Schlosshotel Herborn
2017	Jahresaufzug nach Cochem
2018	Jahresaufzug Bingen / Auf den Spuren von Hildegard von Bingen
2019	Jahresaufzug nach Seligenstadt
2020	Sommerfest Grillhütte Ransbach-Baumbach
2021	Sommerfest / Mitgliederversammlung Grillhütte Ransbach-baumbach
2022	Jahresaufzug nach Brohl / Maria Laach
2023	Jahresaufzug zum Haus der Geschichte in Bonn



Jahresaufzug 2022



Sommerfest 2020

Eine liebgegewonnene Tradition sind die jährlichen Ausflüge und/oder Sommerfeste. Sogar während der Corona-Pandemie konnten zumindest die Sommerfeste stattfinden (natürlich draußen und mit gebührendem Abstand zueinander).

Diese Treffen sind das Dankeschön an unsere Mitglieder und ehrenamtlichen Mitarbeiter für die unermüdliche Arbeit und Unterstützung. Es sind aber auch Nichtmitglieder gern gesehene Gäste.

Sich einmal außerhalb der Arbeit treffen und ein paar heitere und ungezwungene Stunden miteinander verbringen – das tut gut.

Geplant und begleitet werden diese Treffen von den Mitarbeitern der Geschäftsstelle. Das ist viel Arbeit, aber das Lob am Ende des Tages spornt an fürs nächste Jahr. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön den Damen und Herren der Geschäftsstelle.



Der Hospizverein Westerwald e. V. lädt herzlich zu unserem traditionellen Jahresaufzug ein.

Unser diesjähriger Jahresaufzug führt uns nach Seligenstadt am Main. Ein Streifzug durch diese Stadt ist eine Reise in die Geschichte – eine Begegnung mit römischen Legionären und kurmainzischen Geleitstruppen, mit gelehrten Mönchen und bodenständigen Handwerkern, mit wohlhabenden Kaufleuten und fleißigen Fischern, mit jagdbegeisterten Kaisern und kunstsinnigen Äbten. „Obermühlheim“, wie Seligenstadt zur Karolingerzeit hieß, wurde am 11. Januar 815 zum ersten Mal urkundlich erwähnt.

Wir werden am Samstag, dem 18.05.2019 mit dem Bus der Firma Orthen um

*8.45 Uhr ab Hachenburg,
*9.00 Uhr ab Herschbach/Uww und um
*9.25 Uhr ab Montabaur starten.
*Die Rückfahrt ist für ca. 17.30 Uhr vorgesehen.

Unser Programm sieht zunächst eine Stadtführung vor. Mittagessen im Restaurant Zum Riesen. Danach ist die restliche Zeit zur freien Verfügung. Stadtplan und eine Liste mit Cafés wird im Bus verteilt. Es besteht die Möglichkeit das Kloster zu besichtigen. Eintritt beträgt dort 4,- € pro Person.

Bitte melden Sie sich in der Geschäftsstelle unter 02602-916 916 bis zum 13.05.2019 für diesen Tagesausflug an.

Kosten:

*Mitglieder zahlen: 5,- € *Gäste zahlen 10,- €
*Maximal 60 Personen (es gilt die Reihenfolge der Anmeldung)



Aufzug am 10.06.2017 an die Mosel

Unser diesjähriger Jahresaufzug führt uns in Deutschlands zweitkleinste Stadt Cochem. Dieses malerische Städtchen wurde urkundlich zum ersten Mal im 19. Jahrhundert entdeckt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entdeckten die ersten Mitglieder des Hospizvereins das Moseltal und legten so den Grundstein zum ersten Fremdenverkehrsort an der Mosel.

Am Samstag, dem 10.06.2017 mit dem Bus der Firma Orthen um

ab Hachenburg,
ab Herschbach/Uww und um
ab Montabaur starten.
Die Rückfahrt ist für ca. 17.30 Uhr vorgesehen.

Unser Programm sieht zunächst den Besuch der fast 200 Jahre alten Senfmühle vor. Danach sind wir in der „Dichterklausur“ Brixia. Danach ist eine Stadtführung geplant. Hier besteht Gelegenheit zum Kaffeetrinken. Die Einladung senden wir per Mail bzw. entnehmen Sie sich die Einladung in der Geschäftsstelle unter 02602-916



Einladung zum traditionellen Jahresaufzug

Samstag, 04. Juni 2016, ab 9.00 Uhr

Dieses Jahr geht es über die Landesgrenze hinaus, nach Hessen.

Unser erstes Ziel wird die höchstgelegene Burg des Lahn-Dill-Kreises sein, Burg Greifenstein. Auf dieser Burg findet man eine der wenigen Doppelkapellen in Deutschland, die gotische Wehrkirche „St. Katharinenkapelle“ und die Barockkirche. Die Burg Greifenstein beherbergt außerdem die bedeutendste Glockensammlung Deutschlands, mit über 100 Glocken. Auch hier kann man erleben, dass „der Greifenstein kein totes Museum, sondern eine Kulturstätte (ist), die Vergangenes lebendig werden und im Wortsinne begreifen lässt“. Es ist möglich, die Glocken selbst anzuschlagen und zu spielen. Eine Führung auf der Burg wird uns helfen, dieses national bedeutende Denkmal zu erkunden.

Nach so viel Kultur geht es zur leiblichen Stärkung ins Schlosshotel nach Herborn.

Nach einem ausgiebigen Mittagessen steht der Nachmittag zur freien Verfügung, um die Fachwerkstadt Herborn mit ihren zahlreichen Fachwerkhäusern, Türmen, den Resten der alten Stadtmauer, dem Marktbrunnen und den drei Marktplätzen bei einem Spaziergang (bei bestelltem gutem Wetter!) zu erkunden.

So sieht der Tag mit dem Bus der Firma Orthen aus:

9.00 Uhr Abfahrt Montabaur vom Busbahnhof am ICE Bahnhof (Rückseite/Treppe)
9.30 Uhr Abfahrt von Herschbach/Uww an der Hirschapotheke
9.45 Uhr Abfahrt von Hachenburg Busbahnhof (gegenüber der Volksbank)

11.00 Uhr Führung auf der Burg Greifenstein in zwei Gruppen
13.00 Uhr Mittagessen in Herborn im „Schlosshotel“

Nach dem Essen ist der Nachmittag zur freien Verfügung um die Stadt Herborn zu erkunden.
17.00 Uhr Rückfahrt mit dem Bus. Die Rückkehr nach Montabaur ist geplant für ca. 19.00 Uhr.

Wir freuen uns schon jetzt auf diesen schönen Tag gemeinsam mit Ihnen! Nichtmitglieder sind herzlich willkommen!

Es grüßt herzlich für Vorstand und Geschäftsstelle
Katja Müller, Koordinatorin

Bitte beachten: Anmeldung bis Freitag, dem 27.05.2016

PATIENTENVERFÜGUNG, VORSORGEVOLLMACHT & CO

Seit 17 Jahren besteht das Angebot Beratung in Sachen Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung

In den ersten drei Jahren wurden die Beratungen von Heinz-Peter Rüffin angeboten. Danach übernahm Dr. Dorothea Behme-Wechsung diese Aufgabe und ist seitdem in der Geschäftsstelle oder im häuslichen Bereich beratend tätig. Insgesamt 925 Menschen nahmen dieses Angebot bisher in Anspruch.

Für die langjährige Treue und Zuverlässigkeit ein herzliches Dankeschön!

Wer sich für das kostenfreie Beratungsangebot mit Dr. Dorothea Behme-Wechsung interessiert, kann in der Geschäftsstelle für mittwochs zwischen 13 Uhr und 15 Uhr einen Termin vereinbaren.



Hospizverein Westerwald e.V.
Gelbachstraße 2
56410 Montabaur
Telefon 02602-916 916
E-Mail: hospiz-ww@t-online.de

Beratung in Sachen
Patientenverfügung

Der Hospizverein Westerwald e.V. hat
in seiner Geschäftsstelle
eine Beratungsstelle in Sachen

**PATIENTENVERFÜGUNG und
VORSORGEVOLLMACHT**

eingrichtet!

Sprechstunden:
Mittwochs, ab 13 Uhr
Beratertermin bitte telefonisch
vereinbaren unter folgender Telefon-Nr.
02602 – 916 916

Die Beratung ist kostenfrei –
über eine Spende freuen wir uns!

WIE SCHÖN IST DAS DENN?

Ein langjähriges treues Mitglied und ehrenamtliche Mitarbeiterin im Hospizverein

Wenn es gilt, bei den Hospiztagen die Suppe zu verteilen, steht Monika Petroschka immer als eine der Ersten in der Küche.

Auch nach einer schweren Erkrankung ist sie weiterhin für den Hospizverein tätig.

Alle Mitglieder bekommen jedes Jahr zum Geburtstag eine Karte. Diese mittlerweile über 500 Karten werden von Monika Petroschka jedes Jahr mit einem lieben Spruch handgeschrieben!

Wir sind sehr froh und dankbar dafür. Wenn Monika es nicht machen würde wüssten wir nicht, ob es mit den Geburtstagskarten weitergehen könnte.

Ein herzliches Dankeschön!





Unser Gründungsmitglied und vor vielen Jahren aktive Mitarbeiterin, Marianne Dommermuth, hat beim Aufräumen einen Text gefunden. Diese Kurzgeschichte hat sie nach dem Tod ihrer Mutter geschrieben.

EINE GESCHICHTE ZUM NACHDENKEN

(M. Dommermuth 2011)

Der Teddy

Schnell stieg sie ins Auto und fuhr los. Im Rückspiegel sah sie noch, wie Peter die Kleine festhielt, die laut schrie, weil sie auch zur Oma wollte, aber das wäre wirklich nicht vernünftig, das Kind ins Altersheim mitzunehmen. Den Teddy würde sie zwar ihrer Mutter geben, Claudia sollte die Oma aber in guter Erinnerung behalten, nicht so verwirrt, wie sie jetzt manchmal war. Rita seufzte und konzentrierte sich auf die Straße, die vor ihr lag. Sie hatte einen stressigen Tag hinter sich. Frühstück für die Familie zubereiten, die Tochter in den Kindergarten bringen, einkaufen und dann den ganzen Tag im Büro beweisen, dass sie ihren Job als Architektin genauso professionell erledigte wie die Kollegen. Der Neue – wie hieß er noch gleich? – Dr. Schubert oder Dr. Schuster? – na egal, der Mann hatte sie heute auf jeden Fall von oben bis unten gemustert und sie erstaunt gefragt, ob sie auch an dem Projekt in Dresden beteiligt sei. Glaubte er etwa, nur weil er einen Doktor vor seinem Namen trug, sie arrogant behandeln zu dürfen?

Rita umklammerte fest das Lenkrad und registrierte, dass der Verkehr inzwischen dichter geworden war. Das Haus „Altersruh“ lag zwar am Rande einer Siedlung, aber zuerst musste sie das Zentrum der Stadt durchqueren und das war bei dem Feierabendverkehr keine reine Freude. Peter saß jetzt bestimmt gemütlich auf der Terrasse, vor sich ein Bierchen und blätterte in der Zeitung. Immerhin würde er die Kleine ins Bett bringen, vielleicht sogar die Spülmaschine ausräumen. Bei ihr würde es noch eine Weile dauern, bis sie sich von der Anstrengung des Tages würde erholen können. Zum Glück fand sie ganz in der Nähe des Pflegeheimes einen Parkplatz. Die drei Alten auf der Bank nickten ihr freundlich zu. Rita erwiderte den Gruß im Vorübergehen. Stehen bleiben wollte sie nicht. Dann würden sie sie in ein Gespräch verwickeln, das hatte sie schon ein paar mal erlebt. Die hatten ja den ganzen Tag nichts zu tun. Aber heute hatte sie keinen Nerv für ein Plauderstündchen.

Sobald sie den langen Flur betrat, umfing stickige Luft sie, der typische Geruch von abgestandenem Mittagessen und Desinfektionsmitteln mischten sich mit der Hitze. Am liebsten hätte sie sofort wieder das Freie gesucht, aber sie wusste, hinter dieser grauen Tür wartete jemand auf sie, ihre Mutter, die nichts anderes mehr tun konnte als warten. Leise drückte Rita die Türklinke nieder. Unter der Decke zeichneten sich die Umrisse eines Kinderkörpers ab, so abgemagert war ihre Mutter. Mit einem Blick erkannte Rita, dass ihre Mutter heute nicht gut drauf war. Ihre schmalen Lippen murmelten Unzusammenhängendes und ihre Augen schauten in eine weite Ferne. Wovon sie wohl träumte? „Hallo, Mama“, sie nahm den Teddy aus ihrer Tasche, Claudias Teddy, der schon ihr Teddy gewesen war und ohne den sie als Kind nicht hatte einschlafen können. Vorsichtig legte sie den Teddy neben die alte Frau. „Claudia schickt dir ihr Kuscheltier, damit du bald gesund wirst“, sagte sie liebevoll. Langsam lösten sich die Augen der alten Frau von dem fernen Punkt und blickten Rita an, ein kurzes Erkennen blitzte darin auf, dann aber murmelte sie: „Oh, hab ich den Teddy draußen im Garten liegen lassen? Und Sie sind die nette

Nachbarin von nebenan?“ Rita spürte, wie ihr Magen sich verkrampfte. Obwohl sie nun schon vieles über diese schreckliche Krankheit gelesen hatte, fühlte sie sich jedes Mal ganz elend, wenn ihre eigene Mutter sie nicht erkannte. „Aber Mama, ich bin es, Rita, deine Tochter“, verständnislos blickten die Augen sie an. Da verstummte sie und dachte daran, dass der Arzt ihr geraten hatte, die alte Frau nicht zu korrigieren. Es sei verlorene Liebesmühe, hatte er gemeint, die Alzheimerpatienten lebten meist in der Vergangenheit, die Krankheit schreite unaufhaltsam fort, sie sei nicht heilbar.

Ritas Blick fiel auf das Nachtschränkchen. Belegte Brote, eine Banane und ein Kännchen Tee standen dort auf einem Tablett, unberührt. Die Schwester hatte die hilflose Frau also wieder nicht gefüttert, wahrscheinlich hatte sie – wie meist – kaum Zeit sich an einem Bett länger als fünf Minuten aufzuhalten. Jetzt bemerkte Rita auch die Flecken auf dem Nachthemd. Ob ein Gespräch mit dem Heimleiter etwas bringen würde? Schließlich bezahlten sie genug Geld, da musste doch eine ordentliche Pflege gewährleistet sein. Rita schnitt das Brot in kleine Stücke und begann die Häppchen in den Mund der Kranken zu schieben. Wie lange würde die Mutter noch schlucken können? Irgendwann würde sie sicher künstlich ernährt werden. „Komm, Mama, trink den guten Tee!“ Aufmunternd hielt sie die Tasse an die Lippen der Frau. Plumps, Mutter ließ sich zurückfallen, ihre Arme ruderten hilflos ins Leere, Teetropfen spritzten auf die Bettdecke und der Teddy machte einen Purzelbaum. „Mama, was ist denn?“ Hart flog die Frage durch den Raum. Rita biss sich auf die Lippen und hob das Tier auf. Verdammt, warum war sie so schnell ungeduldig? Dieses Gefühl der Ohnmacht war schwer zu ertragen. Was war übrig geblieben von der starken Frau, die ihre Mutter einmal gewesen war? Sie hätte es ja nie zugegeben als junges Mädchen, aber sie hatte ihre Mutter immer bewundert, ihre Klugheit, ihren Humor, die Selbstverständlichkeit, mit der sie den großen Haushalt führte und für ihre Kinder da war. Und als sie, Rita, damals im Krankenhaus lag, hatte Mutter sie nur selten allein gelassen. Von Fieberträumen aufwachend hatte sie in das vertraute Gesicht der Mutter geschaut und den Teddy neben sich gefühlt. Zwanzig Jahre, nein bald dreißig Jahre war das her. Nun aber sah sie den glanzlosen Blick in den Augen der alten Frau, die faltige Haut am Hals und die Altersflecken auf den Händen. Sie spürte, wie ihr die Tränen in die Augen stiegen. Mama, ach Mama, was sollte sie nur machen? Wie oft hatte sie mit Peter darüber diskutiert, ob sie die Mutter bei sich zu Hause pflegen sollten. Immer waren sie zu dem Schluss gekommen, dass sie dann aufhören müsste zu arbeiten, dass sie, wenn Mutter nicht mehr leben würde, vielleicht wieder eine Stelle als Architektin fände, aber kaum im selben Büro, außerdem: ihre Träume, Leiterin der Abteilung zu werden, müsste sie dann wohl endgültig begraben, das war wohl klar. Bei nur einem Gehalt würden sie sich natürlich auch keine großartige Urlaubsreise mehr gönnen können, aber dazu würde ihnen dann ja sowieso die Zeit fehlen. Sie wäre ans Haus gefesselt. Du musst dich entscheiden, hatte Peter beim letzten Gespräch gesagt, aber egal, wie deine Entscheidung ausfällt, ich akzeptiere das. Wahrscheinlich war er sich bei diesen Worten sogar großzügig vorgekommen. Na klar, sein Job stand ja auch nicht zur Disposition. Rita sah ihren Alltag zwischen Kochtöpfen, Kindergarten und Krankenbett. Würde sie das aushalten? Hatte sie dafür studiert?

Rita setzte sich vorsichtig an den Rand des Bettes und streichelte die runzligen Hände. Der Teddy saß stumm daneben. Mama, ach Mama. Die Minuten dehnten sich. Nur gedämpft waren Laute vom Flur zu hören. Seltsam, diese Ruhe tat gut! Und die Berührung der Hände, der warmen Hände ihrer Mutter. Jetzt fühlte sie sogar einen leichten Gegendruck. Ohne viel zu denken überließ sie sich diesem Gefühl der vertrauten Nähe. Plötzlich ging das Gemurmel der alten Frau in Stöhnen über. Sie schubste Ritas Hände weg und schrie: „Ich lass mich nicht einsperren, ich will nach Hause!“ Jedes Wort traf Rita wie ein Schlag. Geklapper auf den Fliesen, dann stand die Schwester im geöffneten Rahmen der Tür. „Was ist los, Frau Lohmann?“ ...

OHNE AUTO(S) GEHT ES NICHT IM WESTERWALD



2017 – VW Up



2018 – Opel Karl



2022 – VW Cross



Neues Fahrzeug für den Hospizverein

Michael Gerz

VW Up durch VW T-Cross ersetzt



Da das Platzangebot in beiden kleinen Autos, die schon mehrere Jahre für den Hospizverein im Einsatz sind, doch sehr begrenzt ist, musste eine neue Lösung her. So wurde vom Vorstand beschlossen ein größeres Auto anzuschaffen.

Auch im Hinblick auf unsere Arbeit in der Begegnungsstätte, wo wir Menschen mit Rollator oder auch Rollstuhl betreuen, benötigen wir mehr Platz zum Transport.

Ein gutes Angebot des Autohauses Eichmann erleichterte uns die Entscheidung und schon eine Woche später konnte der T-Cross abgeholt werden. Nun ist das Ein- und Aussteigen für die Menschen, die wir in die Begegnungsstätte holen, deutlich einfacher.

Zudem bedeuten Navigationsgerät und die Freisprechanlage mehr Sicherheit und Komfort für die Mitarbeiter.

Vielen Dank unserem kleinen VW Up für seine treuen Dienste.
Uns und unseren Mitfahrern wünschen wir allzeit gute Fahrt.



WENN KINDER TRAUERN

Der Hospizverein Westerwald startet neue Trauergruppen für Kinder und Jugendliche

Schmerzhaftes Verlieren werfen Kinder und Jugendliche oftmals aus der Bahn. Das Leben verändert sich, nichts ist mehr so, wie es vorher war.

Ob ein Geschwisterkind verstirbt, Vater, Mutter, Oma oder Opa – den Verlust und Erinnerungen in das neue veränderte Leben zu integrieren, fällt Kindern und Jugendlichen oft besonders schwer.

Viele Kinder und Jugendliche sind mit ihren Sorgen, Fragen, Ängsten und ihrer Wut alleingelassen. Freunde und Klassenkameraden können sich meistens nicht in ihre Situation hinein versetzen und sind selbst hilflos im Umgang mit dem Thema Tod und Trauer. Somit verlieren die Kinder und Jugendlichen nicht nur einen geliebten Menschen, sondern geraten auch noch außerhalb des Elternhauses in eine soziale Isolation.

Regelmäßige Treffen mit anderen Kindern und Jugendlichen, die Ähnliches erlebt haben, können helfen, sich in der neuen Situation zurecht zu finden. Trauernde Kinder und Jugendliche brauchen Gleichgesinnte, denen sie nicht erklären müssen, wie es ihnen geht. Durch ausgebildete Trauerbegleiter unterstützt, lernen sie, mit ihren Trauergefühlen umzugehen, sie zuzulassen und ihnen durch kreative Angebote Ausdruck zu verleihen. Gedankenbücher bieten Platz für Erinnerungen, Geheimnisse und neue Ideen.

Um betroffene Kinder und Jugendliche in ihrer Trauer zu begleiten und Hilfestellung anzubieten, bietet der Hospizverein Westerwald seit einigen Jahren entsprechende Trauergruppen an.

Die Trauergruppen für Kinder und Jugendliche sind ein geschützter Ort, an dem alle Gefühle Raum haben, alle Gespräche zugelassen sind und Ängste, Sorgen aber auch Freude und Erinnerungen ihren Platz haben.



Kinder und Jugendliche neigen dazu, ihre eigene Trauer zu unterdrücken, um die Eltern nicht noch stärker zu belasten. Wir wollen trauernden Kindern und Jugendlichen zeigen: Du bist nicht allein. Wir geben ihnen einen Raum der Geborgenheit, in dem sie über ihren Kummer, ihren Schmerz und alles andere, was ihnen durch den Kopf geht, berichten können.

In der Kindertrauergruppe wird den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gegeben,

- Gleichaltrige kennenzulernen, die ebenfalls einen nahestehenden Menschen verloren haben,
- wahrzunehmen, dass auch andere Kinder und Jugendliche die Situation ähnlich erleben,
- durch verschiedene Kreativangebote und Spiele Zugang zu den Gefühlen in der Trauer zu finden,

- in den Austausch zu treten durch Wort, Spiel und Kreativität und
- Fragen offen stellen zu dürfen zum Sterbe- und Trauerprozess

Erfahrene Trauerbegleiter begleiten die Kinder und Jugendlichen in der Trauergruppe, damit sie

- durch den Kontakt mit anderen trauernden Kindern und Jugendlichen Gemeinschaft und Stärkung erfahren,
- in behutsamer Weise angeleitet werden, ihre Gefühle zu erspüren, anzunehmen und auf vielfältige Weise auszudrücken,
- ihnen dabei zu helfen, sich ihrer eigenen Fähigkeiten und Stärken wieder bewusst zu werden und diese weiterzuentwickeln,
- in der Gruppe Kraftquellen erarbeiten, aus denen sie in schwierigen Situationen schöpfen können.

Die nächste **TRAUERGRUPPE FÜR KINDER IM ALTER VON 6 BIS MAXIMAL 10/11 JAHREN** startet am **Mittwoch, dem 17.01.2024 ab 16.00 Uhr im Wäller Treff in Montabaur.**

Die Treffen finden an insgesamt 8 Nachmittagen jeweils von 16 bis 18 Uhr statt.

Die **TRAUERGRUPPE FÜR JUGENDLICHE AB EINEM ALTER VON 12/13 JAHREN** startete am **14. November 2023** und war trotz Bedenken über eine solche Gruppe (Pubertät!) eine gelungene Premiere.

Die Teilnahme ist kostenfrei, Anmeldungen können per Telefon unter 02602 / 916916 oder per Mail an hospiz-ww@t-online.de erfolgen.

Weitere Informationen sind unter www.hospiz-westerwald.de zu finden.

Lange saßen Sie dort und hatten es schwer, doch sie hatten es gemeinsam schwer ... und das war ein Trost.

(Astrid Lindgren)



AUS DEM ARCHIV ...

Hospizverein
Westerwald e.V.

„... und ich hab' gedacht, ich wär' das einzige Kind, bei dem der Papa gestorben ist!“

Am 2. November startete die erste Kindertrauergruppe des Hospizvereins Westerwald

Nach einem Informationsabend für die Angehörigen Mitte Oktober und mehrgleisiger Öffentlichkeitsarbeit wurden fünf Jungen im Alter von 7 bis 10 Jahren angemeldet. Wir trafen uns mit drei Trauerbegleiterinnen für jeweils zwei Stunden in den schön renovierten Räumen der Geschäftsstelle in der Dillstraße.



Zu Beginn jeder Runde zündeten die Kinder die Gedenkkerzen für ihre Verstorbenen an.

Die einzelnen Treffen waren von stabilisierenden Ritualen und Abläufen bestimmt. So konnte schnell Vertrauen wachsen und mit Hilfe klärender, mutmachender Gespräche an verschiedenen thematischen Schwerpunkten gearbeitet werden.



Wut kann sich wandeln: Die Tonballen sind geprägt von Metall-Strukturen und konstruktiv umgeformt.

18

arbeiteten. Dabei erleichterten kindgemäße Materialien den Zugang. Bedeutsam war den Kindern das anschließende kreative Tun, bei dem sie ihre Trauer mit all ihren Gefühlsfacetten mit Hilfe unterschiedlichster Werkstoffe ausdrücken konnten.

Aber auch das Erleben und das bewusste Erkennen der eigenen guten Fähigkeiten stärkte den Kindern den Rücken.



Die Gruppe spürten Halt und

Wesentlich war der Kontakt der Gruppenmitglieder. Schmausen, der im Lauf der Zeit für neue Freundschaften sorgte und – dank des von zwei Trauerbegleitern des Hospizvereins Westerwald e.V. – auch

Anfang Februar wurde die Gruppe ausgerüstet mit ihnen in schwierigen Situationen der Zuversicht im Gespräch. Verluste in der Familie blicken können.



Die guten Erinnerungen, die jedes Kind einbrachte, wurden in der Schatzkiste gesammelt und bewahrt.



In der Kindertrauergruppe zeigen sich Lebensfreude, aber auch Tränen. Auf diesem Bild sammeln sich Tränen aller Art und Farben, kommen in den Fluss und werden somit zu einer guten Quelle, die das Umfeld ergrünen lässt.

Eine abschließende Rückmeldung ist im Laufe des Frühjahrs mit den einzelnen Familien geplant. Ein herzliches Dankeschön an alle, die unser Vorhaben mitgetragen haben, besonders an die Dritte im Bunde: Monika Kett, deren

verlässliche Unterstützung uns Sicherheit gegeben und Handlungsspielräume eröffnet hat.

Rita Gerhards und Othilde Biwer



Wir haben erlebt, dass es viele gute Gründe für unser zukünftiges Leben gibt. Darauf freuen wir uns.

Mitteilungen April 2013

19

WANDERUNGEN MIT TRAUERNDEN MENSCHEN

– ein Angebot des Hospizverein Westerwald e.V.

Dass Wandern guttun kann, wissen wir alle. Ja, die frische Luft, der Kopf wird durchgepusht, die körperliche Ertüchtigung, das Gehen in der Natur. Und das ist genau der Grund, warum es seit mindestens 2010 ein solches Angebot für trauernde Menschen gibt. Vier Mal im Jahr lädt der Hospizverein dazu ein, mit Rita Schneider und anderen Trauerbegleiterinnen ein Stück des Lebensweges in der Gemeinschaft mit anderen, die ebenfalls den Verlust eines geliebten Menschen betrauern, zu gehen.

Rita Schneider ist es wichtig, dass die Teilnehmenden auf Wegen unterwegs sein können, wo sie von der Natur beschenkt werden, mal im oberen Westerwald, mal im unteren Westerwald, mal in der Gegend von Höhr-Grenzhausen. Beschenkt werden sie mit schönen Ausblicken in die Weite, blühenden Sträuchern am Wegesrand, bemoosten Steinen, buntem Laub oder auch dem Wald mit seiner Vielfalt an Bäumen.

Der Spaziergang durch die Natur kann trauernde Menschen stärken, sie aus der Einsamkeit herausholen und den Blick weiten. In der Gemeinschaft von Trauernden fühlen sich viele gut aufgehoben, können sie sich doch einander mitteilen, Beistand und Zuspruch von anderen Betroffenen oder auch den teilnehmenden Trauerbegleiterinnen erfahren. Wie heißt es doch: Geteiltes Leid ist halbes Leid.

Während der Wanderungen, die meist eine maximale Länge von sechs Kilometern haben, zeigt sich, dass manche gerne zusammen gehen, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Genauso gehen manche bewusst allein und lassen die Natur auf sich wirken. Unbestritten ist, dass hierbei neuer Mut und Kraft für den Alltag geschöpft werden können.

Im Anschluss an die Wanderungen wird meistens bei Kaffee und Kuchen eingekehrt, wo oft noch gute Gespräche und wohlthuender Austausch stattfinden.

Auch im kommenden Jahr werden wieder verschiedene Wege angeboten. Die Veröffentlichung erfolgt rechtzeitig auf der Homepage des Hospizvereins.



FRÜHSTÜCK MIT TRAUERNDEN

Das Angebot Frühstück mit Trauernden besteht seit 2018.

Barbara Weber und Marlene Sandhöfer bieten für Trauernde eine Möglichkeit zur Erfahrung von Gemeinschaft im Zuhören und Aussprechen über den Verlust des geliebten Menschen, unabhängig davon, ob sich der Verlust vor kurzem ereignet hat oder schon länger zurück liegt.

Für Tee, Kaffee, ein leckeres Frühstück und eine gute Atmosphäre sorgt Familie Nikolic vom Merkelbacher Hof in Merkelbach.



„GEZEITENWECHSEL“

„Nie erfahren wir unser Leben stärker als in großer Liebe und tiefer Trauer“ (Rainer Maria Rilke)

Im Raum Hachenburg besteht das Angebot des Trauertreffens „Gezeitenwechsel“.

Treffpunkt

Seniorentreff des Vogthofes, Hachenburg

Wann

jeden Donnerstag im Monat von 19.00 – 21.00 Uhr

Im Herbst wird zusätzlich eine feste Trauergruppe angeboten. Auch das Angebot der Trauerbewältigung wird auch im Oberwesterwald sehr gerne angenommen.



und ganz leise kann sich Hoffnung zeigen.

Herzlichen Dank

**an all unsere
vielen Spender
und Förderer!**

Ihre Unterstützung spornt uns an,
weiterhin mit großem Engagement
die Schwerstkranken, Sterbenden
und Trauernden zu begleiten.

**Sie ermöglichen uns für diese
Menschen da zu sein!**

Das Leben in einem ambulanten Hospiz würde ohne
Mitglieder und ehrenamtliche Mitarbeiter gar nicht
existieren. Daher möchten wir allen Unterstützern
herzlich danken.

Unser Motto

Grundsätzlich heißt es, ambulant vor stationär, denn
der Wunsch zu Hause zu sterben, ist bei vielen Men-
schen sehr groß.

Ein Ausspruch von Cicely Saunders (Begründerin
der Hospizbewegung) lautet:
„Das Hospiz ist der zweitbeste Ort des Sterbens. Der
bessere ist zu Hause“.

Verloren

HAT NICHT DERJENIGE,
DER NICHTS HAT,
SONDERN DER,
DER ETWAS HAT
UND ES NICHT TEILEN KANN.



UNSERE BEGEGNUNGSSTÄTTE

... ist ein Ort an dem Menschen zusammentreffen, Zeit verbringen und sich über gegenseitig erlebte Erfahrungen austauschen.

Rita Wagner hat durch ihre testamentarische Verfügung dem Hospizverein die Einrichtung dieser Begegnungsstätte ermöglicht.

Trauer Café

Jeden ersten Freitag im Monat treffen sich hier Menschen in Trauer, um in einer geselligen Runde Kuchen und Kaffee zu genießen.

Durch Kuchenspenden der Teilnehmer:innen, werden wir immer mit frisch gebackenen Köstlichkeiten versorgt und die große Auswahl an Blech-, Obst- und Sahnekuchen garantiert, dass für jeden Geschmack ein Gaumenschmaus dabei ist.



Kochen

Essen hält Leib und Seele zusammen.

Jeden zweiten Dienstag finden sich Menschen aller sozialer Schichten zum gemeinsamen Kochen in der Begegnungsstätte ein.

Das Kochen wird im zweiwöchigen Wechsel immer von zwei ehrenamtlichen Mitgliedern und einer hauptamtlichen Kraft geleitet.

Die Menüplanung wird im Vorfeld von den Mitarbeitern besprochen und die Zutaten dazu eingekauft. Beim gemeinsamen Kochen und Verzehr der Speisen ist Zeit für einen ungezwungenen Dialog. Im Anschluss wird noch in einer lockeren Runde gemeinsam gebastelt und sich über erlebte Erfahrungen ausgetauscht. Die Themenbereiche werden der Jahreszeit und den Feiertagen nach ausgewählt.

Immer wieder erhalten wir im Vorfeld kreative Bastelideen für die bevorstehenden Termine. Das Basteln und Kochen ist für jeden Teilnehmer kostenlos und wird über Spendengelder finanziert.



DER ERINNERUNGSBAUM

Unser Gast Rainer Schmidt, der regelmäßig die Begegnungsstätte besucht, hat in mühevoller Arbeit ein Erinnerungsbaum geschreinert.

Dieser Baum hat uns schon auf viele Veranstaltungen begleitet. Ein herzliches Dankeschön für diese wunderschöne Arbeit!!



Es weht ein Wind

*ein Blatt von einem Baum, von vielen Blättern eines,
dies eine Blatt, man merkt es kaum,
denn eines ist ja keines.
Doch dieses Blatt allein, war Teil von meinem Leben,
drum wird dies Blatt allein, uns immer wieder fehlen.*

(Rainer Maria Rilke)

EIN NEUES GESICHT IM HOSPIZVEREIN



Unserer neuer Mitarbeiter – Sönke Christ – stellt sich vor.

Ich heiße Sönke Christ bin 30 Jahre und als hauptamtlicher Hospizkoordinator seit dem 01.10.2023 beim Hospizverein Westerwald e.V. tätig.

Meine Ausbildung zum staatlich examinierten Gesundheits- und Krankenpfleger absolvierte ich 2016 erfolgreich im Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein. Nach der Ausbildung baute ich mein individuelles Wissen in den Fachbereichen der Kardiologie, Gastroenterologie und hämato-onkologischen Pflege weiter aus.

Nach meiner Elternzeit 2020 spezialisierte ich mich in genau dem Fachbereich, für den meine berufliche Leidenschaft brennt – der Wechsel auf die Palliativstation.

Da mein Herz für die palliative und hospizliche Begleitung von Patienten und Angehörigen schlägt, freue ich mich sehr auf meine neuen Aufgaben beim Hospizverein Westerwald.



Als neuer Mann im Team darf ich an dieser Stelle ein zwei neue Bücher vorstellen:

**„Männer trauern anders“
„Männertrauer erschließen“**

Wenn wir uns fragen, wie Männer trauern, sollten wir uns fragen, woher wir eigentlich kommen. Evolutionär bedingt hat der Mann sich vor tausenden von Jahren Verhaltensweisen angeeignet, die dem Überleben und dem Reproduktionserfolg dienen.

Um diese Verhaltensweisen zu ändern, benötigt es Aufklärung und Zeit. Denn auch heutzutage fällt es vielen Männern schwer ihre Trauer zuzulassen und offen darüber zu sprechen.

Dadurch kommt es unter den Geschlechtern oft zu Missverständnissen dem Partner gegenüber. Dabei zeigen Männer und Frauen ihre Trauer ganz individuell.

Ab Januar beginnt ein Stammtisch für trauernde Männer. Die genauen Daten werden noch auf der Homepage des Hospizvereins und in den lokalen Zeitungen veröffentlicht.

TRAUER UND AUFBRUCH



Im Rahmen seines 25-jährigen Bestehens mit verschiedenen Veranstaltungen hatte der Hospizverein Westerwald am 13. Oktober einen hochkarätigen Redner zum Thema „Trauer und Aufbruch“ in die Annakapelle der Abtei Marienstatt eingeladen: Den Gestalttherapeuten, Philosophen und Buchautor Dr. Mathias Jung! (Zum selben Thema ist im emu-Verlag auch ein lesenswertes Buch des Autors erschienen).

ausgesprochen erspürbar: Das wird euch dann auch später als Witwe/Witwer noch guttun, zu erkennen, nichts versäumt zu haben.

Generell sei unser Leben von Trennungen und Veränderungen gekennzeichnet: Dies beginne schon für das Kleinstkind beim Verlassen des Mutterleibes, der Trennung von den Brüsten der Mutter, dem Kindergartenbesuch (oft schwierig), die Einschulung, (die mit einer großen Tüte „Antidepressiva“ versüßt werde), die Beendigung des Singledaseins, das Kommen eigener Kinder... „So verlieren wir ständig etwas, aber wir verlieren nicht nur, wir gewinnen auch. Letztlich liebe man zweimal: Einmal in Wirklichkeit und einmal in Erinnerung.“

Der Redner machte bereits mit seinen ersten vier Worten, die (so oft verdrängte) Endlichkeit unseres Daseins überdeutlich: „Alles ist sterblich! ALLES...! Zum Schwersten im Leben zähle das Sterben Nahestehender. Dies wurde auch in der tiefen persönlichen Betroffenheit von Dr. Jung deutlich, war doch vor zwei Jahren seine geliebte Frau Ilse gestorben. Dieses so Schwere bringt die Lyrikerin Mascha Kaléko in ihrem Memento klar zum Ausdruck: „Bedenkt: Den eignen Tod den stirbt man nur, doch mit dem Tod der andern muss man leben.“ Dies bedeute Trauer, die nicht verdrängt und übersprungen werden dürfe, wobei aber auch die Konstanz zum Leben wichtig bleibe.

Tränen seien kostbar, es müsse aus uns herausfließen... „Es helfe, zu weinen und mit jeder Träne Akzeptanz zu üben...“

Aus seiner eigenen wunderbaren Paarerfahrung mit seiner Frau Ilse kam in seinem Vortrag schon früh der wohlgemeinte Rat an die, die als Paare noch zusammenleben dürfen: „Genießt das Zusammensein, küsst euch, umarmt euch, schreibt euch Liebesbriefe, aus denen hervorgeht: So wie du bist, bist du wunderbar..., du bist mein ganzes Leben... Darin ist un-

Die Trauerzeit könne als eine heilige, eine besondere, eine ausgesonderte Zeit bezeichnet werden, die das Wunder des Lebens näher an mich heranrücke. Die Phase der Einsamkeit müsse sein, sei schmerzhaft und führe zu einer intensiven Begegnung mit mir selbst, was eine Entwicklungsaufgabe darstelle. Das Ziel aller Trauer sei eine neue Beziehung zum Verstorbenen. Eine andere, aber sehr vertraute Beziehung.

Ganz individuelle Rituale seien hilfreich. So könne bspw. ein Brief an den verstorbenen Partner geschrieben, der Brief verbrannt und dessen Asche auf das Grab gestreut werden. In der Trauerarbeit würden drei existenziellen Fragen deutlich: Was hast du mit diesem Menschen verloren? Was nimmst du vom anderen mit? Was kannst du anderen raten?

Wichtig sei es vom Leben und Beruf erfüllt zu sein und die Welt etwas besser zu machen. Dr. Jung warb deshalb in diesem Zusammenhang auch für ehrenamtliches Engagement, wozu rund 400 Möglichkeiten bestünden: „Dabei bekommen wir zehnmals mehr zurück als wir geben!“

Trauer, die reifer werden lasse und Aufbruch gehörten zusammen: „Ich lasse mich nicht im Stich“ Dr. Jung erklärte, er halte sich an Montaignes Worte: „Die Nützlichkeit des Lebens liegt nicht in der Länge, sie liegt im Gebrauch. Geht deshalb achtsam mit dem Leben um, solange Ihr da seid“. Er zitierte abschließend aus dem Gedicht der Lyrikerin Rose Ausländer: „Bald ist deine Zeit...Noch duftet die Nelke, noch darfst du lieben. Sei was du bist, gib, was du hast!“

Fazit: Diese klaren und auch emotionalen Ausführungen zeigen sich als eine Hinführung und Aufforderung zum Aufbruch nach erlittenem schweren Verlust – als einen ganz wertvollen Beitrag zum Leben. Der – aus meiner persönlichen Sicht – auch ganz im Sinne unserer Verstorbenen ist.

Für diesen besonderen Vortrag mit nachhaltiger Tiefe dankte Martin Kläßner und Beatrix Schweikert-Kläßner dem Referenten mit herzlichen Worten unter dem starken Applaus der vielen Zuhörer.

Hans-Joachim Kiefer

AKTIVITÄTEN 2024

WERDEN AUF DER HOMEPAGE UND PER E-MAIL VERÖFFENTLICHT.

ZUM ABSCHLUSS UNSERES JUBILÄUMSJAHRES LADEN WIR HERZLICH EIN



Die Teilnahme ist kostenfrei!

25 Jahre Hospizverein Westerwald e.V.

ADVENTSKONZERT

mit dem Pop- und Gospelchor

RISE UP

02. Dezember 2023 um 19:30 Uhr
Aula des Mons-Tabor-Gymnasium
Von-Bodelschwingh-Straße 35, 56410 Montabaur

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen

mehr Infos: 02602-916916 / hospiz-ww@t-online.de
<https://gospelchor-riseup.de>

Hospizverein Westerwald e.V.

Gelbachstraße 2 56410 Montabaur
Telefon: 02602-916 916E-Mail: hospiz-ww@t-online.de
www.hospiz-westerwald.de

Beitrittserklärung

Vor – und Nachname: _____

Geburtsdatum: _____

Straße, Hausnummer: _____

PLZ, Wohnort: _____

Telefonnummer: _____

E-Mail-Adresse: _____

Ich erkläre meinen Beitritt und zahle einen Jahresbeitrag von Euro _____
(mindestens 36 €)

Mit meiner Beitrittserklärung willige ich ein, dass meine personenbezogenen Daten gespeichert und im Rahmen einer ordnungsgemäßen EDV-Verwaltung verarbeitet und vor Kenntnisnahme Dritter geschützt werden. Personenbezogene Daten eines Mitglieds werden ab dem Zeitpunkt des Ausscheidens (durch satzungsgemäße Kündigung oder Tod) gelöscht. Die geltenden gesetzlichen Aufbewahrungsvorschriften sind zu beachten. Alle neuen Mitglieder werden namentlich in unseren Mitteilungen erwähnt.

Ort/ Datum _____ Unterschrift _____

Ich ermächtige den Hospizverein Westerwald e.V. zum Einzug des Jahresbeitrags!

Kontoinhaber: _____

IBAN: _____

Geldinstitut: _____

Ort / Datum _____ Unterschrift _____

Der Hospizverein Westerwald e.V. ist wegen Förderung gemeinnütziger Zwecke nach dem zuletzt zugegangenen Förderbescheid des Finanzamtes Montabaur-Diez, St.Nr. 30/671/0203/0 vom 23.06.2021 von der Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung gemeinnütziger Zwecke verwendet wird.

Bankverbindung Hospizverein Westerwald e.V. : IBAN DE70 5105 0015 0803 1766 63

Am Ende zählt der Mensch,

Hospiz ist da, wo Menschen sind. Auch bei dir vor Ort.



Impressum

Herausgeber:	Hospizverein Westerwald e.V.
Verantwortlich:	Dr. Andreas Wechsung (Vorsitzender)
Beiträge:	Dr. Andreas Wechsung, Christine Schmidt, Michael Gerz, Rita Schneider, Sönke Christ, Rainer Kiefer, Hans-Joachim Kiefer, Rita Gerhards, Marianne Dommermuth
Fotos:	Dr. Andreas Wechsung, Christine Schmidt, Michael Gerz, Manuela Krämer, Fotostudio Groß, Rita Schneider, Barbara Weber, Markus Sandhöfer, Christina Benner
Sekretariat:	Manuela Krämer
Layout:	Christiane Walper, Wirges, www.grafits.de
Druck:	Westerwald Druck, Ransbach-Baumbach, www.westerwald-druck.de
Erscheinung:	2 x jährlich
Auflage:	1.000 Exemplare

Aktuelles, Veranstaltungen und Wissenswertes rund um unsere Hospizarbeit finden Sie unter:
www.hospiz-westerwald.de



Zuhören Beraten Begleiten

Wir sind für Sie da

Bürozeiten

nach telefonischer Absprache

Beratung zur Patientenverfügung

Mittwochnachmittag nach Vereinbarung

Hospizverein Westerwald e.V.

Gelbachstraße 2 · 56410 Montabaur

Telefon 02602 / 916 916

Telefax 02602 / 947 243

Mobil 0171 / 1260 225

hospiz-ww@t-online.de

In Würde leben bis zuletzt

- Sterbende begleiten
- Angehörige entlasten
- Trauernden beistehen
- Zusammenarbeit mit Ärzten und Pflegediensten
- Beratungsgespräche
- Beratung zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

www.hospiz-westerwald.de



Bankverbindung

Nassauische Sparkasse

BLZ 510 500 15 | Konto 803 176 663

IBAN DE70 5105 0015 0803 1766 63

BIC NASSDE55XXX